

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluß gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Weihnachtstages und des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Staat und Gesellschaft.

B u d a p e s t, 22. Dezember.

Die Reichstags-Abgeordneten haben sich zu meist aus der Hauptstadt entfernt, um ein paar Wochen unter ihren Wählern zuzubringen. Das Parlament hat während der abgelaufenen Monate eine relativ rege Thätigkeit entfaltet. Nach ging es mit der Erledigung der einzelnen Regierungsvorlagen; das Parlament hat vielerlei gearbeitet — ob es auch viel geleistet hat, ist eine andere Frage. Wenn man den Dingen auf den Grund sieht, so findet man, daß die Abgeordneten ihren Wählern doch nichts Anderes heimbringen, als ein meritorisch erledigtes, wenn auch formell noch nicht vollendetes Budget mit einem ansehnlichen Defizit am Schlusse und mit einigen neuen Steuern im Hintergrunde. Der Staat will leben. Er tritt alljährlich mit seinen Forderungen mit unbarmherziger Konsequenz an die Bevölkerung heran, ohne daß er im Stande wäre, dem Volke mit der einen Hand zu geben, was er ihm mit der anderen Hand nimmt. Der Staat ist in erster Linie ein Organismus, der in einer gewissen Machtentfaltung sein Ziel erblickt. Die Regierung wieder vertritt vor Allem die Interessen des Staates, das heißt die Interessen jener Machtentfaltung, auf welche alle Institutionen des Staates sich zuspitzen. Wohl ist zwischen den Interessen des Staates und den Interessen des Volkes t h e o r e t i s c h ein Gegensatz kaum denkbar. Es sollte in der That ein solcher Gegensatz nicht existieren. Die Begriffe von Staat und Gesellschaft sollten einander möglichst genau decken. Die Gesellschaft gibt dem Staate die Macht, erhält ihn durch die

Früchte ihrer Arbeit. Der Staat dagegen sollte für das Wohl der Gesellschaft arbeiten, er sollte nichts weiter sein, als die organisierte gesellschaftliche Macht, welche die vom Volke gebrachten Opfer zehnfach an das Gemeinwesen zurückzahlt. Das ist das Ideal eines freien, parlamentarischen Staates, in welchem es keine unausgleichbaren Disharmonien gibt und e i n Gefühl und e i n Gedanke alle Stufen der gesellschaftlichen Hierarchie besetzt. Von diesem Ideal sind wir aber noch sehr weit entfernt. Anstatt sagen zu können, daß Alles im Staate für das Volkswohl arbeite sehen wir das ganze Volk unablässig im Dienste des Staates arbeiten, für denselben Opfer bringen. Nicht als ob wir den Regierungsmännern die gute Absicht absprechen wollten, das Gemeinwohl im weitesten Sinne des Wortes zu fördern. Aber die Pflege der unmittelbaren Staatszwecke läßt ihnen nur einen geringen Ueberfluß an Kraft für die Pflege der gesellschaftlichen Interessen übrig und sie vermögen auch nicht immer die wirklichen und dringendsten Bedürfnisse des Volkes richtig zu erkennen.

Das Medium, welches ihnen diese richtige Erkenntnis vermitteln, und zugleich der Machtfaktor, der sie zu rastloser Arbeit im Dienste der als richtig erkannten Bedürfnisse des Gemeinwesens drängen sollte, wäre das Parlament. Aber sagen wir es offen heraus, ohne daß wir uns der eiteln Hoffnung hingeben würden, durch diesen Ausdruck an der Sachlage etwas zu ändern: das Parlament erfüllt diese seine hohe Mission bei uns nur sehr unvollkommen. Man möge uns e i n e n Fall aus unserer neueren parlamentarischen Geschichte nennen, in welchem die Initiative zu irgend einer wirklich bedeutsamen, volksthümlichen Reform aus dem Parlamente hervorgegangen ist! Das höchste Verdienst, welches unser Parlament für sich in Anspruch nehmen kann, besteht darin: die Pläne der Regierung durch nichts gehindert zu haben. Insofern diese Pläne nützlich gewesen, mag dies ein Verdienst sein. Aber waren sie auch immer nützlich? Waren die Schritte der Regierung nicht oft einseitig, waren ihre Maßnahmen nicht zuweilen im Grunde

verfehlt? Und war die gesammte Regierungsaktion auch umfassend genug und geeignet, den Entwicklungsprozeß der Nation nachhaltig zu fördern? Sind die Maßnahmen der Regierung und der von ihr geleiteten Legislative nicht in unzähligen Fällen hinter dem realen Bedürfnisse der Gesellschaft zurückgeblieben, während sie vielleicht in manchen Punkten demselben vorangeeilt sind? Haben wir auch die zu unserer Verfügung stehenden Mittel immer richtig angewendet und durch dieselben das Höchste erreicht, das überhaupt erreicht werden konnte? Diese Fragen drängen sich uns auf, so oft wir uns von der Hauptstadt in die Provinz begeben und die Erscheinungen im Leben unseres Landvolkes aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit haben. Es ist merkwürdig, wie ganz anders sich die Zustände unseres Landes präsentieren, wenn man sie von irgend einem Punkte der Peripherie beobachtet, als wenn man hier im Centrum Posto faßt. Im letzteren Falle ist man der Gefahr einer optischen Täuschung über die wahre Wirkung gewisser legislatorischen Maßnahmen sehr stark ausgesetzt. Im Mittelpunkte des Landes pulst das Leben ganz anders; es ist hier mehr Wärme und Bewegung, einzelne Aeußerungen der konzentrierten Kraft imponieren dem oberflächlichen Beobachter, äußerlicher Glanz besticht das Auge. Dem Politiker, der fortwährend nur aus den Fenstern seines Klublokals die Zustände des Landes betrachtet, ist es, wenn er die Provinz aufsucht, zuweilen zu Muth, wie jener Londoner Dame, welche, zufällig in ein Dorf gekommen, des Abends förmlich entsetzt darüber war, daß sie rings umher nichts sah, als undurchdringliche Finsterniß. Ein Zustand ohne Gasbeleuchtung war ihr total unbegreiflich. Wenn unsere Landesväter sich die Mühe nehmen, nicht nur im Kreise der Wohlhabenden, sondern auch in den Behausungen der bei Weitem größten Masse unseres Landvolkes Umschau zu halten, so muß sich ihnen die Ueberzeugung aufdrängen, daß die wahren Bedürfnisse dieses Volkes zumeist noch äußerst primitiver Natur sind. Gewisse kühnersonnene Theorien über die Art und Weise, wie der nicht zu leugnende Pauperismus in weiten

Sonnenthal's „Fabricius“.

— Eine Gastspiel-Vorstellung im deutschen Theater. —

B u d a p e s t, 22. Dezember.

Wir haben heute Abends Adolph S o n n e n t h a l wiedergesehen — als einen Anderen, wie wir ihn bisher gekannt haben. Viele Jahre spielte er auch hier seine Helden des Salons mit aller Eleganz und allem Glanz, die ihm zu eigen waren — mit wie viel Gemüth und welcher Ueberlegenheit des Geistes stattete er doch seine verarmten und nicht verarmten Edelleute aus, welche das Herz der bis zum letzten Akte immer spröden Dame des Lustspiels zu erobern hatten! Er bezauberte alle Theatergenossen und bezauberte auch das Publikum, was oft viel schwieriger ist, als das erstere. Dann spielte er eines Tages den alten „Mizler“ in der tristen Komödie, welche nach dem prächtigen Romane Alphonse Daudet's fabrizirt wurde, und bot eine überaus interessante Charaktergestalt — die behäbige Blumpheit, die der ehemalige Salonlöwe als Gatte Sidonie's zur Schau trug, überraschte ebenso sehr, wie sein meisterhaftes Spiel in der berühmten Komptoirszene die Zuschauer tief erschütterte. Diese Rolle war die Brücke, auf der Adolph Sonnenthal zum Charakterfache überging. Da wir ihn heute wiedersehen, ist er schon ganz und gar Charakterdarsteller — und er gilt als der erste der deutschen Bühne.

Er spielte heute zu wohlthätigem Zwecke in dem Schauspiel *W i l b r a n d ' s*: „Die Tochter des Herrn Fabricius“, einem Stücke, das völlig zum Rahmen einer großen schauspielerischen Leistung geschaffen scheint. Ein Zuchthaussträfling, welcher durch die Schuld einer Frau zum Verbrechen getrieben wurde und in den Kerker gerieth, wo er vierundwanzig Jahre verbrachte, kommt nach Abbüßung seiner Strafe in das Haus seiner Tochter, einer jungen Witwe, welche sich und ihr Kind durch ihre Arbeit rechtschaffen ernährt. Die junge Frau steht eben an der Schwelle eines neuen Glückes und die Erscheinung dieses Vaters, von dessen Existenz sie bis dahin kaum eine Ahnung hatte, tritt ihr hindernd in den Weg. In der

Fabrik, in der die junge Frau die Buchhaltung besorgt, gibt es auch einen Fabrikanten, dessen Herz sie gewonnen hat. Der Vater findet bei seinem Kinde die Liebe, um die er als Trost für alle Prüfungen des Lebens fleht, als Schwiegerpapa kann er aber selbstverständlich nicht auf die gleichfreundliche Aufnahme rechnen. Eines Abends will er zur Tochter schleichen, doch ertappt man das verdächtig aussehende Individuum in der Nähe des Kassenlokals, der Ungläubliche will fliehen und leistet seinen Angreifern Widerstand — so kommt es, daß man ihn wieder eines Verbrechens anklagt und in das Gefängniß schleppt. Er gibt vor dem Richter die Tristigkeit der Anklage zu, um die Tochter nicht bloßzustellen, diese aber eilt herbei, um die Unschuld des Vaters darzutun, der zum Schlusse doch auch Schwiegerpapa werden soll. Das Stück ist reich an Emotionen und spannt durch die raffinierte Bühnenkunst, mit welcher der Autor alle Effekte seines Setzes ausbeutet, die Nerven des Publikums auf die Folter. Es hat eine gewisse Verwandtschaft mit dem „Morle civile“ Coiffa's, einer Tragödie, welche einen ähnlichen Stoff behandelt und die *S a l v i n i* zur Darstellung eines gleichgearteten Sträflings Gelegenheit bietet. An dem Spiele *S o n n e n t h a l ' s* war das tiefe Studium zu erkennen, welches er dem Spiele des berühmten italienischen Künstlers gewidmet hat, ohne daß er darum seine Originalität irgendwie verleugnet hätte. Den Glanzpunkte seiner Leistung bildete die Erzählung seiner Schicksale im zweiten Akte, wo Sonnenthal ohne die geringste Effekthascherei, durch ein einfaches, natürliches Spiel die mächtigste Wirkung erzielte. Die hohe Kunst des Darstellers bewährte sich am glänzendsten in diesem schlichten Vortrag, der so frei war von allen schauspielerischen Virtuosenstücklein, und doch das höchste Virtuosenstücklein — im edlen Sinne des Wortes — bedeutete. Das in allen Räumen vollgepropte Haus — auch das Orchester war geräumt — gab dem Künstler alle Ehren, die ihm gebührten, und reichte ihm bei einem Aktschlusse, nachdem er, wenn wir nicht irren, siebenmal gerufen wurde, einen prächtigen Lorbeer-

kranz. Von unseren heimischen Darstellern verdient Fr. *B r e i e r* hervorgehoben zu werden, die in ihre Agathe viel echtes Gefühl legte und einige sehr wirksame Momente hatte.

Wiener Briefe.

(Original-Genüßton des „Neuen Pester Journal“.)

— 22. Dezember.

Es waren recht trübselige Tage. Der Himmel war von schwarzen Wolken schwer — auch der politische. In den Straßen verzagte, auf der Böse verzweifelte Gesichter. „Wann wird geschossen?“ Die bange Frage schwebte auf Aller Lippen und doch wagte Keiner sie auszusprechen. Schwarze Weihnachten wie im vorigen Jahre, aber wird es zum mindesten auch grüne Ostern geben, wie im heurigen? Man traute sich nicht die Frage auszusprechen, geschweige denn sie zu beantworten. Wie ein schwerer Alp lastete es auf allen Gemüthern, da — klärte sich vor zwei Tagen mit einemmal der Himmel auf, auch der politische, man wartete nicht mehr in tiefen Moraste, man mußte nicht mehr besorgen, in den trügerischen Untiefen offiziöser Beschwichtigungs-Korrespondenzen zu versinken, ein scharfer reinigender Luftzug fegte die Straßen sauber, und eine unter den obwaltenden Umständen hinlänglich klare Enunziation des ungarischen Ministerpräsidenten ließ die Ruhe in die aufgeregten Gemüther wieder einkehren. Anschaulicher konnte die Wechselwirkung zwischen Politik und Leben nicht bewiesen werden, wie es hiedurch in diesen prüfungsreichen Tagen geschah. Alles athmete mit einemmal wieder auf, in den Straßen, die schon unheimlich verödet schienen, wogte plötzlich wieder ein buntes Leben, in den verlassenen Kaufläden drängt sich nun um so intensiver die Schaar freigebiger Weihnachts-Einkäufer, der Christmarkt kommt noch in letzter Stunde zu seinen vollen Ehren, und wo noch kurz vorher dumpfe Resignation geherrscht, da waltet nun — vorläufig noch durch keinen Miston getrübt — helle Festtagsfreude.

In dem Leben der Großstadt bezeichnen solche Festtage auch wirkliche Festtage des Gemüths, in de-

Schichten unseres Volkes bekämpft werden könnte, erscheinen erst dann in ihrer ganzen Armfeligkeit, wenn man sie mit dem Maßstabe des wahren Volkslebens mißt, den uns die unmittelbare Beobachtung an die Hand gibt. Ein großer Theil der Uebel, die am Marke des Volkes nagen, könnte auch im Rahmen unserer jetzigen Gesamtzustände und mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln beseitigt werden, wenn nur die in Staat und Gesellschaft leitenden und maßgebenden Männer die Augen öffnen wollten und das Herz am richtigen Fleck hätten. Aber nicht der hundertste Theil der zur Besserung der Volkszustände staatlich und gesellschaftlich berufenen Personen steht auf der Höhe seiner Mission. Die Leute gehen ihren Privatpassionen nach oder reiten irgend ein Stückenpferd, oder sie fröhnen ihrer Ambition. Die Meisten denken überhaupt nicht und überlassen diese mühsame Arbeit der Regierung, welche wieder Anderes zu thun hat, als sich mit den Misereen des Volkes zu befassen. Den Anderen steckt irgend ein System im Kopfe, welches vielleicht gut wäre, wenn es nur wirklich durchgeführt würde. Aber die unangenehme Detailarbeit will weder auf amtlichem, noch auf nicht-amtlichem Gebiete Jemand unternehmen. Woher kommt es, daß die Idee der Verwaltungsreform so langsame Fortschritte macht? Wir können uns das nicht anders erklären, als durch die Thatsache, daß die wenigsten Leute sich darüber Rechenschaft zu geben vermögen, was eine gute Verwaltung für unser armes, verwaarlostes Landvolk zu leisten im Stande wäre. Wenn diese große, stumme, regungslose Masse sich ihres Zustandes bewußt würde, wenn sie auszusprechen und klar zu formuliren vermöchte, was aus ihrem Anblicke zu sprechen scheint: wärl eine tiefe Weisheit würde sich da vor den Augen unserer Gesetzgeber offenbaren! Aber um diese stumme Sprache zu verstehen, dazu gehört etwas mehr, als die Fähigkeit, Reden zu halten und die Doktrinen irgend einer Pseudogelehrsamkeit auswendig herzusagen!

Zur Lage.

Das dem Fürsten Bismarck nächststehende Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, veröffentlicht heute abermals zwei Communiqués, bestimmt, die durch den journalistischen Wirbelwind der letzten Wochen getriebene Situation zu klären. Die erste Auslassung handelt von den Beziehungen zwischen Deutschland und unserer Monarchie und lautet in der telegraphischen Wiedergabe: Wir haben uns nicht den Beruf und die technische Sachkunde zugetraut, mit der eigenen Ansicht in die Erörterungen einzugreifen, welche anlässlich des Artikels der „Kölnischen Zeitung“ über das militärische Gleichgewicht zu beiden Seiten der deutsch-österreichisch-ungarischen Grenze gepflogen wurden; ersuchen aber heute aus Wiener Organen, daß man die politischen Erwägungen als Warnung des Reichskanzlers an irgendwelche österreichisch-ungarische Adresse verwerthet und halten uns demgegenüber zu

nen sich dieses — oft zu Tode gehend von den sogenannten Amusements, welche die Gesellschaft bietet — beschaulicher Einkehr hingeben darf. Und wo das Gemüth im Menschen nicht schon erstorben ist, da gibt es sich gern der holden Lockung solcher nicht alltäglicher Freude gefangen. Dieselbe Gesellschaft, die schon seit dem Wiederbeginn der Saison von Soirée zu Soirée sich jagen ließ, eine Unmasse von Künstlern, Abenden und mehr minder interessanten Premieren verschlungen; die mit einem Fuße schon in den Ballschuhen steckt und mit dem ganzen Ernst, welchen die Wichtigkeit der Sache erheischt, für den nahen Karneval rüstet; die mit beispiellosem Eifer alle Ehe-Halme droht, aus denen sich auch nur das bescheidenste Scheidungs-Körnchen gewinnen ließ; die über den „Kiferi“-Prozeß in schadenfroher Entrüstung geriet, über die Keirung der czechischen Schule und den Austritt der deutschen Mitglieder des Landesschulraths um keinen Preis zur Tagesordnung übergehen zu wollen schien; die gestern noch von den Coquelin-Herrlichkeiten schwärmte, an welchen sie vor zwei Wochen gekaut; die dem Sarah Bernhardt'schen Toilettenkrieg mit athemloser Spannung gefolgt war, und nicht ohne Ergriffenheit von dem „Pech“ sprach, das unsere Gallmeyer in Amerika verfolgt — dieselbe Gesellschaft hat heute Alles vergessen, alle Theater, alle Konzerte, alle Soirées, alle Bälle, alle politischen Programme, Coquelin und die Sarah Bernhardt, Se. Majestät den Kleiderfürsten Worth in Paris und Ihre Hoheit die Toilettenherzogin Morin in Wien, die Gallmeyer, den Teweke, Europa und Amerika — Alles hat sie vergessen, Alles, um sich voll und ganz Einem zuzuwenden, dem lieblichen Christkindlein, das an ihre Thüre pocht. . .

Da wird nun wohl auch der minder empfindsame Chronist mitgezogen, und da es bei solchen Anlässen noch weniger als je gestattet ist, in das „Heiligthum der Familie“ zu dringen, folgt er gern dem dahintreibenden Menschenstrom und eilt von Gasse zu Gasse, die ausgestellten Herrlichkeiten, die sich diesmal besonders tofett präsentieren, zu bestaunen oder zu be-

der Erklärung verpflichtet, daß in den, unserer Auffassung zur Seite stehenden Kreisen vollständiges Vertrauen nicht nur zur gegenwärtigen, sondern auch zur zukünftigen österreichisch-ungarischen Politik herrscht. Die sicheren, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Beziehungen beider Reiche, welche unter der Geschäftsleitung des Grafen Julius Andrássy entstanden und von diesem vor, während und nach seiner Amtsführung in gleicher Weise gepflegt worden sind, stehen außerhalb des Bereiches der publizistischen Diskussion und der darin zu Tage tretenden Konjekturen. Die Beziehungen des deutschen Reiches zu Oesterreich-Ungarn, wie zu Rußland sind, durch die geschichtlichen Verhältnisse dieser drei großen Reiche und durch die Gesinnungen ihrer Monarchen bedingt, von so schwerem Gemichte, daß dieselben durch die gelegentlichen Erörterungen in der Presse eines dieser Länder nicht verschoben werden können. — „Herr, dunkel ist der Rede Sinn!“ Wir begreifen recht wohl, daß das Organ des deutschen Kanzlers Vertrauen in die künftige Politik unserer Monarchie, d. h. die Ueberzeugung ausdrückt, daß die slavische Strömung in Oesterreich nicht die gemeinsame auswärtige Politik überwältige — ist doch Graf Herbert Bismarck von Wien zurückgekehrt und mag seine Mission jeden Stein des Anstoßes beseitigt haben. Wir begreifen auch die besondere Wärme des dem Grafen Andrássy gespendeten Lobes; dieselbe erklärt sich aus den intimen, zwischen beiden Staatsmännern längst herangebildeten Beziehungen und aus dem Umstande, daß Graf Andrássy jüngst das Objekt sinner Angriße gewesen ist. Dennoch ist die Note, wenigstens in dem vorliegenden telegraphischen Auszuge, nicht völlig frei von deutungs-fähigen Punkten. Die Bescheidenheit, mit welcher die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, d. h. der hinter ihr stehende Kanzler sich die technische Sachkunde zur Beurtheilung militärischer Verhältnisse ab- und der „Kölnischen Zeitung“ die höhere Kompetenz zuspricht; der Umstand, daß man Wiener Organe widerlegt, obwohl sie nur das Echo preußischer Journalstimmen gewesen sind, das vollständige Schweigen über den Grafen Kalnoky, die Erwägung der vom Grafen Andrássy nach seiner Amtsthätigkeit gepflogenen Beziehungen zu Deutschland, das nimmt sich beinahe wie eine Gegenüberstellung der beiden Grafen aus. Vorläufig wird die Lösung des internationalen Räthfels durch das Berliner offiziöse Organ nicht erleichtert; vielleicht daß der morgen hier eintreffende Wortlaut der Note klarer ist, als der heute eingelaufene telegraphische Auszug.

Deutlicher ist eine Erwiderung, welche von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ auf einen Artikel erlassen wird, in welchem der „Golos“ den Fürsten Bismarck als Gegner Rußlands schildert. Das Berliner Blatt sagt nämlich: Der „Golos“ müsse so gut wie andere russische Blätter wissen, daß der Reichskanzler wie vor dreißig Jahren so auch heute in ganz Deutschland noch immer der beste Advokat, nicht

lächeln. Zu letzterem bietet sich freilich die reichlichere Veranlassung, den das Gros der Verkäufer wird immer auf das naivere Publikum spekuliren, aber es gibt auch manchen Stoff zur Reflexion, so daß sich ein Rundgang wohl lohnen mag.

Wien ist trotz des „Blitzzuges“ von Paris noch immer so weit entfernt, wie je zuvor. Und trotz seiner hochentwickelten Kunstindustrie versteht es noch immer nicht die Kunst, sein Publikum so fest an sich zu fetten, daß es den von auswärts einströmenden Verlockungen Trotz zu bieten vermöchte. In den Pariser Ateliers wird nach allen Richtungen, aber auch nach allen Weltgegenden hin für Groß und Klein gesorgt und die dortige Fabrikation zieht sowohl dem heimischen Börsenfürsten nie dem überseeischen Nabob mit mathematischer Sicherheit die Napoleond'ors aus der Tasche — sie verschmätzt aber auch den Franc oder die fünf Sous des Arbeiters oder der Näherin nicht, und so gering ist kaum eine Münze, daß dafür nicht irgend eine kleine Christbaumbescheerung zu erreichen wäre, so groß kein Vermögen, daß es nicht angeht, der in der Rue de la paix ausgestellten augenblendenden Herrlichkeiten zerfließen könnte. Man findet ein kleines Terracotta-Figürchen; es ist ganz charmant und kostet gewiß hundert Francs. Auf Deine Frage theilt Dir der Besitzer ruhig mit, daß es absolut nicht unter 5000 Francs abgelassen werden könne. „Aber dieses kleine Figürchen!“ rufft Du schein. „Aber dieser große Geschmack!“ erwidert man Dir ernst. Dort findet Deine Gattin ein tofett arrangirtes Hütchen, es ist gar nichts darauf — ein einfaches Band, eine Knappe, aber ist so anmuthig, wir kaufen es! „Hundert Francs!“ — „Ah, wofür denn gleich hundert Francs!“ — „Für meine Kunst des Arrangements!“ — repliziert Madame ein wenig pifirt. Als Fremder wirst Du Dich über solche Preise wundern, je länger Du aber in Paris weilst, um so mehr wächst Dein Verständnis auch dafür. Die Terracotta-Figur hat sich richtig schon am nächsten Tage ein amerikanischer Delprinz in das Vouboir seiner Herzallerliebsten schicken lassen, und mit dem Hütchen hat eine vielumworbene Actrice

bloß für friedliche, sondern auch gute Beziehungen zu Rußland ist. Vielleicht liege darin sein Hauptfehler in den Augen der nicht-russischen, hinter dem „Golos“ stehenden Kräfte. — Das Organ Bismarck's hat schon früher wiederholt darauf hingewiesen, daß hinter dem „Golos“ politische Einflüsse stecken.

Volle Billigung finden in dem Organe der Berliner Wilhelmstraße die vorgestrichen Erklärungen unterferes Ministerpräsidenten. Es heißt in der diesfalligen Auslassung: Der Telegraph übermittelt eine Erklärung des Ministerpräsidenten Tiffa auf eine Interpellation Agron's. Herr Agron wünschte zu wissen, wie es um die Lage der auswärtigen Politik bestellt sei, und die Wigbegier des genannten Volksvertreters bot dem Conseils-Präsidenten die Gelegenheit zur Ertheilung von Aufschlüssen, welche auf's Klarste und Unzweideutigste den völligen U n g r u n d aller in der letzten Zeit von einer sensationslüsternen Presse verbreiteten Alarmnachrichten darthun. Herr v. Tiffa äußerte sich zunächst dahin, daß seiner Ueberzeugung nach die in Rede stehenden Zeitungsmeldungen theils vollkommen unbegründet, theils sehr übertrieben seien und daß man heute den europäischen Frieden nicht als gefährdet ansehen könne. Herr Agron fühlte sich durch diese Deklaration noch nicht völlig zufriedengestellt, was Herrn v. Tiffa bewog, seine Ansicht nochmals vorzutragen und nunmehr so präzis zu gestalten, daß auch der eingefleischteste Pessimist die Waffen strecken muß. Herr v. Tiffa's Versicherung, daß nach menschlichem Ermessen die Hoffnungen des Friedens nach seiner Richtung hin gefährdet sind, wird nicht verfehlt, weit über die Grenzen Oesterreich-Ungarns hinaus Beruhigung und Erleichterung zu schaffen.

Am ruhigsten und objektivsten hat während der ganzen Krise von allen Berliner Blättern die „National-Zeitung“ die Lage beurtheilt. Das Blatt schreibt heute: „Aus dem Hin- und Herreden der letzten Tage ist ein Gefühl zurückgeblieben: es ist etwas vorregangen. Die Aktionen des die Politik leitenden Staatsmannes vollziehen sich erfahrungsgemäß zum Defteren so, daß plötzlich ein journalistischer Sturm Staub aufwirbelt, der die Welt beschäftigt und aufregt. Wenn sich die aufgewirbelte Staubwolke verzogen hat, liegt eine veränderte politische Situation wie eine neue Landschaft den überraschten Blicken vor. Selbstverständlich waren dann Vorbereitungen längst getroffen und es handelte sich nur um die Enthüllung des Geschehenen. Ist dies auch diesmal der Sinn von dem, was sich vor unseren Augen vollzogen? Wir wollen es weder behaupten, noch bestreiten, inder spricht Manches für die bejahende Antwort.“ Nach Refapitulation der Vorgänge der letzten Zeit, besonders der Reisen des Großfürsten Wladimir und des Herrn v. Giers zum Zwecke einer Annäherung Rußlands an Deutschland, sagt das Blatt: „Endlich brachte Herbert Bismarck einige Schriftstücke und wahrscheinlich auch einige mündliche Aufträge nach Wien, die von der offiziellen österreichisch-ungarischen Presse mit einer unverkennbaren Mischung von Verlegenheit und Berbitterung aufgenommen wurden; jedoch gestatten diese Thatsachen noch kein Urtheil, ob nicht schließlich das Experiment eine weitere Abkühlung oder ein

ihrer Cammerière zum Namenstage ein kleines Cadeau gemacht. Und nun wunderst Du Dich auch nicht mehr über die kleinen Puppen, die so reich und so silbvol toiletirt sind, daß sie mitunter bis 1000 Francs per Stück kosten. Keine Leistung ist so bizarr, kein Preis so verrückt, daß sich in diesem Gemüth von Einheimischen und Fremden nicht schließlich doch ein Gimpel fände, der auf den Leim geht. Und die Käufer sind in der Regel immer zufrieden, denn jedem ist es gelungen, für sein Geld etwas Apartes zu erreichen, was in ihren Augen oft für sich allein schon mehr werth ist, als Geschmacksvolles.

Bei uns geht das Alles noch nicht. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs hat noch immer die Wünschelruthe nicht gefunden, mit welcher er die auswärtigen Millionäre auf das Wiener Pflaster zaubern kann; die Einheimischen aber, die finden dieses Pflaster in der Regel noch viel zu theuer. Wir sind noch nicht dafür dressirt, große Summen für den flüchtigen Effekt eines Augenblickes hinzuwerfen, bei uns wird vorerst noch immer das Material sorgfältig geprüft und abgewogen, dann erst auch eine Kleinigkeit für den Geschmack des Erzeugnisses in Rechnung gebracht. Gleichwohl lügt der vornehme Wiener gern nach Paris, das er so oft besucht und dessen Glanz von einem Besuch zum anderen sein Auge blendet. Nun — diesmal wird er nicht vergeblich nach Pariser Erzeugnissen ausschäpeln. Er findet sie in den großen Kaufhäusern der fashionablen Straßen in allen Variationen und Gattungen ausgestellt — selbstverständlich zu denselben exorbitanten Preisen, die in Paris dafür verlangt werden. Man kann ganz respectable Summen für Pariser Bronzen, Vasen, Nippes, Bijous u. s. w. ausgeben. Ob von diesen kostbaren Sachen auch viel abgesetzt werden wird? Vielleicht war es nur ein geschickter Coup der Wiener Fabrikation, ihre eigenen Erzeugnisse im Schatten der so prätenziös einherstreichenden Pariser aufzutreten zu lassen. Dem Menschenbrödel gleich, das im schlichten Kleide sich in die Ecke zurückgezogen hatte, wird endlich auch ihr glänzende Berechtigung widerfahren.

Schon haben wir in einigen Juwelier-Läden am

Subavest, Samstag

Neues Vester Journal.

stärkeres Anziehen des Verhältnisses ergeben wird. Beides ist möglich. Der seitherige Zustand ist, wenn die offiziellen Auslassungen irgend einen Sinn haben, in Frage gestellt. Die Frage des verstärkten Grenzschutzes gegen Rußland steht aber mit diesen Vorgängen in keinem direkten Zusammenhange.

Betreffs des preussischen Grenzschutzes gegenüber Rußland verlautet, daß es sich bei der Truppendislozierung nicht um die Vermehrung der Kavallerie, sondern der Infanterie und Artillerie, sowie um Anlegung größerer Kasernen handelt, wird; ferner werden auf allen Bahnen in Ostpreußen, Westpreußen und Posen nach der Grenze zu Doppelgleise gelegt und darüber dem Landtage Vorlagen vorbereitet. Uebrigens waren schon in der jüngsten preussischen Thronrede derartige Eisenbahn-Vorlagen angekündigt.

Budapest, 22. Dezember.

* Se. Majestät empfing heute Vormittags den Ministerpräsidenten **Tisza** in längerer Audienz.

* Der russische Minister des Auswärtigen, Herr **v. Giers**, wird in Wien, wie ein Wiener Telegramm vom heutigen Tage meldet, auch mit dem Ministerpräsidenten **Tisza** zusammentreffen.

* Minister **Trefort** hat heute, wie „Dr. Ert.“ mittheilt, an den Grafen **Eugen Zichy** den folgenden Brief geschrieben:

Hochgeborener Herr Graf! Je ernstlicher wir uns mit unseren volkswirtschaftlichen Zuständen befassen, umso lebhafter empfinden wir die Lücke, welche für unser volkswirtschaftliches Leben daraus entspringt, daß wir keine entwickelte Industrie haben. Man darf diese Lücke nicht unausgefüllt lassen, allein zu welchen Mitteln soll man greifen? Die Ursachen, weshalb wir keine Industrie haben, bilden eine lange Reihe, und nicht zu den unwesentlichsten gehören wohl der Mangel an erforderlicher Thätigkeit und an festem Willen, ferner unsere schlechten Gemohnheiten und Vorurtheile gegen ungarische Erzeugnisse.

Eine der Ursachen der langsamen Entwicklung der Kleingewerbe ist jedenfalls die Unzulänglichkeit des gewerblichen Unterrichts, und Em. Hochgeboren haben dem Lande einen guten Dienst geleistet, als Sie diesem Zwecke in hochherziger Weise 12,000 fl. widmeten.

Empfangen Sie dafür meinen wärmsten Dank und die Versicherung, daß diese Summe gut verwendet werden wird, in welcher Beziehung ich die Ehre haben werde, auch die Rathschläge Em. Hochgeboren in Anspruch zu nehmen.

Genehmigen Em. Hochgeboren den aufrichtigen Ausdruck meiner Hochachtung.

Trefort m. p.

* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute den auf die Konsumsteuern bezüglichen Gesetzentwurf bis zu Ende berathen. Wir haben hierüber Folgendes zu berichten:

Im ersten Paragraph handelte es sich darum, mit welchem Tage die Konsumsteuer nach Kaffee, die bekanntlich noch immer neben dem seit Juli v. J. sehr bedeutend erhöhten Zollsatz fortbesteht, aufhören soll; dieser Termin wurde auf den 1. März 1883 festgesetzt. — Die Steuerrestitution für Zucker, Kanditen u. s. w. wurde im §. 5 auf 4 fl. festgesetzt, doch sind von dieser Begünsti-

Graben und Kohlmarkt unsere Rue de la paix, schon sind wir dahin gelangt, daß für kleine Spezial-Scherze in Konditor-Läden Summen verlangt werden, mit welchen eine bescheidene Familie ein paar Monate ihren Lebensbedarf bestreiten könnte, schon werden in einzelnen Blumen-Etablissements am Ring Arrangements bis zu 500 fl. feilgeboten, schon gibt es Modosalons, in welchen die Pariser Hochnäsigkeit — denn im Modosalon herrscht sie, diese Hochnäsigkeit — sich etabliert hat, und schon gibt es auch Leute, welchen dies Alles imponirt. Noch ist die Zahl der Letzteren in verschwindender Minorität. Ob sie anwachsen oder ganz verstiegen wird, das wird eben das Resultat des Rivalisirens der Wiener mit der Pariser Industrie bilden. Daß die erstere in einzelnen Zweigen schon eine dominirende Stellung sich erobert, aus der sie so leicht kaum aus dem Felde zu schlagen ist, ist bekannt, und daß sie auch auf dem heurigen Weihnachts- und Neujahrsmarkte — wenn auch nur wegen ihrer weit nobelsten Preise — Siegerin bleibt, dürfte kaum einem Zweifel unterzogen werden.

Ich habe hier nur flüchtig eine Frage gestreift, deren erschöpfendere Behandlung wohl der Mühe lohnte. Mit Schrecken werde ich aber gewahr, daß ich über Weihnachten gesprochen, ohne Ihnen von den hiesigen Weihnachtstagen ein richtiges Bild zu entrollen. Das kommt davon, wenn man nur vor den Schaufenstern der Kaufhäuser steht. Was Ihr da begafft, ist Alles wunderherrlich und von verblüffendem Reichthum, aber es läßt Euch doch kalt — dean, ehrlich gestanden, was kümmert's Euch auch? Die richtige Weihnachtstimmung mag denn wohl erst in der behaglich durchwärmten Stube aufgehen, vor dem leuchtendstrahlenden Tannenzweig und den freudestrahlenden Kindergesichtchen, denen eine übergoldete Nuß mehr gilt, als dem bläulichen Lebemann alle Schätze des Juweliers, und die noch ihren glücklichen Glauben an die lieblichen Hexereien haben, welche das liebe Christkindlein in der ganzen Welt an einem Abend zuwege bringt. Glückliche Zeit, glückliche Kinder — o, daß auch die Großen an diesem Abend zu Kindern werden könnten!

I. S.—r.

gung diejenigen Kandidaten ausgenommen, welche Schwerepaß enthalten. — Eine wesentliche Erweiterung erfährt §. 6, welcher von der Bemessung der Steuer in offenen Gemeinden handelt. Hier wurde nämlich die Bestimmung eingeschaltet, daß die Rückkehr zur Besteuerung nach Steuerjahren auch dann gestattet sein soll, wenn in den Unterhandlungen über das Pauschalverfahren eine Einigung nicht zu Stande gekommen und der Steuerträger mit den Beschlüssen der Steuerbemessungs-Kommission nicht zufrieden ist. Ferner wurde in einem neuen Alinea ausgesprochen, daß die Steuerträger, sowie auch die zur Steuer-Einhebung Befugten das Recht haben, falls sie mit dem ausgeworfenen Pauschalbetrag nicht zufrieden sind, binnen acht Tagen nach Empfang des diebezüglichen Bescheides den Besteuerungsmodus nach Steuerjahren in Anspruch zu nehmen. Bei der Besteuerung nach Steuerjahren wurde hinsichtlich der Anmeldepflicht bei Zucker, Kanditen, kandirtem Obst und Chokolade-Fabrikaten das Quantitäts-Minimum mit 25 Kilogramm festgestellt. Endlich wurde noch als letztes Alinea die Bestimmung eingeschaltet, daß in dem Falle, wenn der zur Einhebung der Steuer Befugte zu Beginn des Steuerjahres noch nicht bekannt sein sollte, der Steuerzahler berechtigt sei, die Besteuerung nach Steuerjahren verlangen zu können. — Eine längere Diskussion entwickelte sich bei §. 9, in dem es als wünschenswerth bezeichnet wurde, daß die Gemeinden nicht verpflichtet sein sollen, die zwischen der aufgetragenen und der thetächlich zur Einhebung gelangten Steuersumme eingetretene Differenz zu zahlen, wenn diese Differenz daher entspringt, daß in Folge von Reklamationen Einzelner der denselben vorgeschriebene Beitrag zur Gesamtsteuer summe ermäßigt wurde. Dieser Antrag drang nicht durch, doch versprach der Finanzminister, daß er in solchen Fällen auf administrativem Wege Billigkeit werde walten lassen. — Erwähnenswerth ist endlich noch, daß vor Beginn der Berathung des Gesetzentwurfes der Referent **Alexander Hegedüs** an die Regierung die Frage richtete, ob die Behauptung des Verbandes der Preßburger Kolonialwaarenhändler, daß in Folge der Konsumsteuern der Verkehr in den geschlossenen Städten abgenommen habe, begründet sei? In Folge dieser Frage legte Ministerialrath **Ludwig Ausweije** aus den Jahren 1881 und 1882 über die statistischen Steuerrestitutionen und über die steuerfreie Waareneinfuhr vor; aus dem Vergleiche dieser Ausweise mit einander zog er den Schluß, daß der Verkehr im Jahre 1882 sich gehoben habe. Hierüber wurde nun längere Zeit diskutiert, wobei namentlich **Wahrmann** und **Desider Szilagyi** betonten, daß man aus diesen statistischen Daten keineswegs mit Bestimmtheit auf den Umfang des Verkehrs schließen könne. Diese Diskussion hatte übrigens auf das Schicksal des Gesetzentwurfes keinen Einfluß.

* Noch im Laufe dieses Winters wird das Unterrichtsministerium eine Kommission nach Csáktornya senden, welche angewiesen sein wird, im Vereine mit dem Vertreter des Erzbischofs von Agram den Stand der Unterrichtsangelegenheiten der **Mur-Zufel** zu prüfen und auf Grund der an Ort und Stelle gemachten Wahrnehmungen darüber Bericht zu erstatten, ob die Beschwerden, die in Betreff der dortigen Sprachen- und Schulverhältnisse aufstauten, begründet sind.

* Die Sitzungen der gegenwärtig in Hermannstadt verammelten **sächsischen Nationsuniversität** wurden gestern vom Comes **Wächter** auf 14 Tage suspendirt. Anlaß hiezu bot der vom Fünfer-Ausschuß erstattete Bericht über einen Erlaß des Ministers des Innern, welcher dem Verlangen nach Abänderung der Organisationsstatute der sächsischen Nationsuniversität keine Folge gab. Dieser Bericht unterzog den Erlaß einer scharfen Kritik und beantragte, die Universität möge erklären, daß sie die bestehenden Organisationsstatute für ungültig und ungesetzmäßig betrachte. Der Comes erklärte hierauf, daß er diesen Bericht gar nicht zur Verhandlung zulasse, und als die sächsischen Irredentisten dann verlangten, daß der Bericht in das Protokoll aufgenommen werde, verweigerte er dies ebenfalls. Als hierauf der Deputirte **Budack** gegen diese Weigerung des Comes polemisirte, den Deputirten **Bacon** aber — der nebst zwei rumänischen Deputirten die Ansicht vertreten hatte, der Erlaß des Ministeriums sei einfach zur Kenntniß zu nehmen — scharf apostrophirte, verlangte **Bacon**, der Präsident möge den Redner zur Ordnung rufen, worauf der präsidirende **Comes** sagte: Das werde ich nicht, sondern ich suspendire kraft §. 14 des G. A. 1876: 12 die Sitzungen auf 14 Tage. — Es fragt sich nun, ob zur Beilegung dieser schroffen Differenz während der Vertagung ein Kompromiß zustandegebracht werden wird.

Ausland.

Budapest, 22. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die Debatte über die **Cidvorlage** des italienischen Ministeriums ist in der römischen Kammer drei Tage lang ziemlich heftig geführt worden und gab zu solchen Angriffen gegen die Regierung Anlaß, daß die Letztere schließlich die Vertrauensfrage stellte. Das Kabinet Depretis erhielt bei dieser Gelegenheit ein ekklatantes Vertrauensvotum von 324 Stimmen, welchem nur 63, beziehungsweise 32 Stimmen gegenüberstanden, nachdem sich 31 Abgeordnete der Abstimmung über die bezügliche Tagesordnung enthielten. Das Eingehen in die Spezialdebatte des Gesetzentwurfes, nach welchem jeder Abgeordnete, welcher in einer bestimmten Frist den politischen Eid nicht leisten will, sein Mandat verlieren soll, wurde sodann mit 301 gegen 74 Stimmen beschloffen.

Die Ueberreichung der **Adresse der Skupstina** an König **Milan** ging nicht glatt von Statuen. Die serbische Verfassung schreibt vor, daß die Adresse durch sämtliche Deputirte unterfertigt sein soll. Der Präsident der Skupstina erklärte aber in der gestrigen Sitzung, der Belgrader Deputirte **Spasie** habe es abgelehnt, der Einladung, sich zur Unterzeich-

nung der Adresse einzufinden, Folge zu leisten. Einige Abgeordnete, welche abwesend waren, ermächtigtenseltensweise die Sekretäre, in ihrem Namen zu zeichnen. Der Deputirte **Popovic** ließ sich erst nach mehrmaligen Vorstellungen zur Unterschrift bewegen, während **Nikolic** die Erklärung abgab, die Adresse verherrliche die Regierung, und könne er sie daher nicht zeichnen. Die Adresse, welche die Thronrede paraphrasirt, wurde bloß von 118 Deputirten, einer beschlußunfähigen Anzahl, unterschrieben und dem Könige übergeben. „**Nezavisnost**“ erklärt, die Liberalen würden sich gelegentlich der Nachwahlen mit Rücksicht darauf, daß die Skupstina ungesetzmäßig sei, der Abstimmung enthalten; die Radikalen aber wollen sich am Wahlkampfe betheiligen. Das Organ der Letzteren, „**Samouprava**“, wurde heute wegen Besprechung der Thronrede konfisziert.

Aus **Petersburg** kommt eine Nachricht, welche neuerdings beweist, daß der Geist der Empörung bereits auch in das russische Heer eingedrungen ist. Es ist nämlich unter den Offizieren des Pawlograd'schen Dragoner-Regiments eine nihilistische Verschwörung entdeckt worden, die für den Fall der Krönung des Kaisers in Moskau angezettelt war. Viele Soldaten und Unteroffiziere des Regiments waren mit dem geheimen Plan vertraut gemacht worden. Die weiteren Einzelheiten werden streng geheim gehalten. Aus diesem Grunde wurde der Regiments-Kommandant kassirt und durch den gewesenen Petersburger Brand-Major (Chef der Feuerwehr) ersetzt. Sämtliche Offiziere des Regiments wurden theils verhaftet, theils anderen Regimentern zugetheilt. Das Regiment selbst soll aufgelöst werden.

Der französische Kabinetrath genehmigte in der gestrigen Abends abgehaltenen Sitzung im Prinzip endgiltig das Projekt der Expedition nach **Tonkin**.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Dezember.

* Der Minister am **königlichen Hoflager** ersucht die Stadtbehörde, daß wegen seiner Ueberbürdung mit Agenden seine Vermittlung zwischen den ungarischen und österreichischen Behörden in Hinkunft nur mehr in **Militär-Angelegenheiten** in Anspruch genommen werden möge. In allen anderen Angelegenheiten sollen sich die ungarischen Behörden mit den österreichischen in direkte Verbindung setzen.

* **Betreffs der Pflasterungs-Reparaturen und Trottoirlegung** pro 1883 hatten bei der heutigen Verhandlung folgende Konkurrenten die billigsten Offerte:

Anton Wagner, Pflasterungsarbeiten im 1. Bezirk 55 fr., 2. Bezirk 45 fr., 3. Bezirk 60 fr. per Quadratmeter, Trottoirlegung in diesen Bezirken fünf Prozent Nachlaß vom Einheitspreise. — **Franz Benca**, Reparatur im 4. Bezirk 53 fr. per Quadratmeter, Trottoirlegung um den Einheitspreis. — **Heinrich Reinsch**, Reparatur im 5. Bezirk 50 fr. per Quadratmeter, Trottoirlegung sieben Prozent Nachlaß. — **S. und M. Hirsch**, Reparaturen im 6. und 7. Bezirk, 52 fr. per Quadratmeter, Trottoirlegung sechs Prozent Nachlaß. — **Samuel Spitzer** und **J. Riffert**, Reparatur im 8. Bezirk 52 fr. per Quadratmeter, Trottoirlegung fünf Prozent Nachlaß; das nächstbillige Offert der **Simeovics** und **Odenborfer** mit 55 fr. per Quadratmeter und fünf Prozent Nachlaß bei der Trottoirlegung wird ebenfalls dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt. — **Spitzer** und **Riffert** haben zu denselben Preisen auch für den 9. Bezirk die billigsten Offerte. — **Simeovics** und **Odenborfer**, 10. Bezirk, Pflasterungsreparatur 80 fr. per Quadratmeter, Trottoirlegung 5 Prozent Nachlaß von den Einheitspreisen.

* Die **Privat-Pfandleihgeschäfts-Besitzer** werden vom Magistrat neuerdings aufgefordert, die gesetzlichen Bestimmungen strenger zu beobachten und nicht, wie es der Fall ist, höhere Prozentätze zu bemessen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Vester Journal.“

Am 1. Januar 1883 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1882 zu Ende geht, selbes erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuereitretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „**Cin Verrath**“, nach dem Französischen von **Henry Gréville**, gratis nach. Die Administration

Budapest, 22. Dezember.

* **Unsere heutigen Beilagen.** Auf der ersten befinden sich: Die **Feuilleton-Zeitung** („**Merlei**“ und die Fortsetzung des Romans „**Cin Verrath**“), sowie **Inferate**; — die zweite enthält: Der **Kapitalist**, **Bester Waaren- und Effektenbörse**, **Wasserstand**, die **Fremdenliste** und **Inferate**.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute veränderlich, bald ziemlich heiter, bald trüb, Nachts hatten wir Frost. Das Thermometer zeigte Morgens — 4 Gr. R., Mittags 0 Gr. R. Das Barometer ist auf 763 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (773—775) erstreckt sich vom südöstlichen Theile des Kontinents auf dessen übrige Theile (760—762). In Ungarn ist bei weitem südöstlichen mäßigen Winden der Luftdruck überall bedeutend gefallen; die

Temperatur ist, mit Ausnahme der Meeresküste, überall unter dem Nullpunkt, im Osten war 10-13 Gr. C. Kälte. Das Wetter ist zumeist heiter, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Südosten ziemlich heiteres, kaltes, im Nordwesten trübes, milderes Wetter mit lokalen Niederschlägen zu erwarten.

* Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie sind heute Nachmittags um 2 Uhr 31 Minuten mit dem Wiener Silzge der österreichischen Staatsbahn in Budapest eingetroffen. Zum Empfange der hohen Herrschaften hatten sich Oberstadthauptmann Thais, Verkehrschef Leitner und Stationschef Littmann auf dem Perron eingefunden. Dem Zuge entstieg zuerst der Kronprinz und dann Prinzessin Stephanie, welcher der Kronprinz beim Aussteigen half. Die hohen Herrschaften fuhrten in geschlossenem Wagen in die Diner Hofburg. In Begleitung des kronprinzlichen Paares befanden sich Obersthofmeister Graf Bombelles, Hofdame Gräfin Pálffy, Adjutant Mitrovich und ein zahlreiches Dienstpersonal.

* Hohe Gäste. Eine Gesellschaft von zwei jungen Damen und drei Herren nahm heute Mittags in der „Restauration Szikszay“ im letzten Zimmer an einem jener Tische Platz, die immer „bestekt“ sind, da dieses Zimmer zumeist von Stammgästen besucht wird. Die Gesellschaft zog insofern die Aufmerksamkeit auf sich, als sie die gewohnte Diner-Ordnung des Zimmers momentan in's Schwanken brachte. Der Tisch, an dem die Gesellschaft saß, wird nämlich für jüngere Stammgäste „bestekt“ und als diese einzelnweise anlangten, mußten sie einen Nebentisch okkupieren, dessen angestammte Gäste wieder die Rechte anderer Gäste zu usurpieren genötigt waren. Es fehlte auch nicht an Vorwürfen gegenüber den betreffenden Kellnern, aber bald herrschte die gewohnte Eintracht, ja, man nahm es den „wildfremden“ Gästen nicht einmal übel, daß sie den Tisch okkupirten; im Gegentheil die Stammgäste freuten sich darüber und bereiteten jedem Neueintretenden durch einige im Flüsterton gesprochenen Worte ebenfalls eine Freude. Auch den Kellnern, welche die fremde Gesellschaft Anfangs bloß mit gewohnter Zuverlässigkeit bedienten, war ein gewisses, von Ehrfurcht und Freude gemischtes Gefühl am Gesichte abzulesen, sie überboten sich in Aufmerksamkeit und Diensteifer und selbst der Zahlkellner griff höchstgehabig nach Schüsseln und Tellern und eiferte die Großen und Kleinen seiner Untergebenen mit vielsagenden und noch mehr versprechenden Blicken und Augenzeichen zu prompter Bedienung an. Das Alles geschah wie durch ein Zauberwort. Ein Stammgast erkannte nämlich in der fremden Gesellschaft den Herzog Karl Theodor, den Bruder unserer Königin, und dessen Gemahlin; der Herzog saß oben am Tische, zur Linken seine Gemahlin, zur Rechten eine Hofdame und zwei Herren vom Hofe, von denen der Jüngere die Speisen und Getränke für die Gesellschaft anordnete. Das erwähnte Zauberwort bestand darin, daß ein Stammgast die illustren Gäste erkannte hatte, und seine Freunde auf dieselben aufmerksam machte. Bald wußten es alle im Zimmer Anwesenden, und auch die dienstbaren Geister. Die Herrschaften, die im Glauben zu sein schienen, daß sie von Niemandem erkannt zu sein schienen, dessen in ungezwungener, heiterer Laune ihre Mahlzeit fort, die vorwiegend aus ungarischen Speisen bestand. Nach dem Diner winkte Se. Hoheit einem der jungen Kellner, die das Getränk serviren, und ließ sich eine brennende Virginicigarre bringen. Die Gesellschaft entfernte sich hierauf, bloß einer der Herren blieb zurück und zahlte die „Reche“. — Nachmittags machte der Herzog am Arm seiner Gemahlin einen Spaziergang durch die lebhaften Gassen und Plätze der Hauptstadt, besichtigte die Auslagen und kehrte dann mittelst Fiakers nach der Burg zurück.

* Honvédball. Zu Gunsten eines Fonds für Honvéddivisionswitwen und Waisen findet am 11. Januar nächsten Jahres unter dem Protektorat des Erzherzogs Joseph und der Erzherzogin Klotilde, sowie unter dem Präsidium des Grafen Julius Károlyi in sämtlichen Sälen der Redoute ein Ball statt. Ein Theil des Reinerträgnisses ist dem Journalistenpensionsfond gewidmet. Das Erscheinen des allerhöchsten Hofes ist in Aussicht gestellt worden.

* Verleihung. Der König hat den Ministerial-Konzipisten im Ministerium für Kultus und Unterricht, Dr. Ludwig Arambay und Max Mayer, Titel und Charakter von Ministerial-Sekretären verliehen.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Salamon Rosenfeld (Zopolga) in Verkes; Ignaz Bacher (Waag-Bistritz) in Szögny; Ludwig Késmá (Neusohl) in Kárpáti; Koloman Bruckner (Arad) in Balás; Michael Szajó (Balassagyarmat) in Bodrogi.

* Christfest der Buchdrucker und Schriftgießer. Die feierliche Christbescherung der Buchdrucker und Schriftgießer findet am ersten Weihnachtstage, 25. d., 10 Uhr Vormittags, im gewissen Herminen-Theater statt. Nach der Vertheilung der Geschenke wird für die Waisen und deren Mütter ein Festessen veranstaltet. Das Programm des Feiers ist folgendes: 1. „Hosidai“, gesungen vom Männergesangsverein „Egyetértés“. 2. Ungarische Festrede, vom Präsidenten Alexander Bódy. 3. Deutsche Festrede von F. M. Bauer. 4. Besichtigung der Waisen. 5. „Az ur napja“, Chor gesungen vom „Budapester Buchdrucker- und Schriftgießer-Vereine“. 6. Deklamation von F. Beitler. 7. „Vineta“, Chor, gesungen vom „Budapester Buchdrucker- und Schriftgießer-Vereine“. 8. Deklamation von Fr. Késmá. 9. Deklamation von Michael Gelléri. 10. „Typographenmarsch“, gesungen vom Männergesangsverein „Egyetértés“.

* Ein Theater-Ereignis, aber nicht ein solches, welches nur Theaterleute allein interessiert, sondern eines, das in den weitesten Kreisen eifrig besprochen und mit großem Interesse erörtert werden wird, berichtet das „N. Wiener Tagblatt“ in Folgendem:

Der General-Intendant Baron Hofmann erhielt gestern Nachmittags den Besuch eines Reserve-Offiziers, der ihn im Namen des Baritonisten Herrn Sommer zum Duell forderte. Seit zwei Tagen besteht nämlich ein Konflikt zwischen dem General-Intendanten und dem genannten Sänger, da sich Letzterer, nach vorhergehender Zusage, plötzlich weigerte, die Rolle des „Lothar“ im „Verprechen hinter'm Herd“ zu übernehmen. Eine Verpflichtung, in dieser Rolle aufzutreten, hatte Herr Sommer freiwillig nicht, aber er hatte, wie bemerkt, bereits eine Zusage gemacht und auf diese Zusage hin wurde der Tag der Vorstellung festgesetzt. Herr Sommer hat aber auch sonst allen Grund, nicht nur, wie das bei allen Mitgliedern der Fall ist, seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, er hat auch der General-Intendant gegenüber gewissermaßen eine moralische Verpflichtung, da dieselbe beim Arrangement seiner materiellen Verhältnisse sich gegen ihn mit größter Coullance benommen hat. All' dies wurde Herrn Sommer sowohl von Baron Hofmann, als von Direktor Zahn vorgelegt, und man suchte ihn anfänglich durch Zureden zur Uebernahme der erwähnten Partie zu bewegen. Herr Sommer refuzierte aber entschieden, und so kam es zwischen ihm und dem General-Intendanten zu einem heftigen Wortwechsel, bei welchem Herr Sommer eine den General-Intendanten sehr verletzende Aeußerung machte, worauf Baron Hofmann dem Sänger die Thüre wies. Herr Sommer, darüber gereizt, schrie laut auf: „Das werde ich mir nicht gefallen lassen“, und fügte mit drohenden Handgeberden hinzu: „Mich sollen Sie noch kennen lernen.“ Direktor Zahn drängte sich an Herrn Sommer und brachte ihn zur Thüre hinaus. Unmittelbar nach dieser heftigen Szene verfügte der Herr General-Intendant die Sperrung des Herrn Sommer bei Gelegenheit des wider ihn verhängten Konfiskations zugesagten außerordentlichen Spielhonorars. Im Laufe des Nachmittags antwortete Herr Sommer auf diese Maßregel mit der Forderung zum Duell. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird noch im Laufe des heutigen Tages Herr Sommer entlassen. Der bedeutende Vorstoß, den er von der Oper erhielt, wird vorläufig als „schwebende Schuld“ in den Büchern der General-Intendant erscheinen und eingelagert werden, sobald Herr Sommer in ein neues Engagement treten sollte.

* Eine großartige Stiftung. Heute Vormittags stiftete Herr Moriz R. v. Goldschmidt dem Wiener Bürgermeister Uhl einen Besuch ab, um ihm Namens des Freiherrn Albert v. Rothschild ein Kapital von hundertfünzigtausend Gulden zu übergeben, welches Herr Baron Rothschild aus Anlaß des sechshundertjährigen Jubiläums des Kaiserhauses zu dem Zwecke widmet, daß ein Asyl für verwahrloste und verlassene Jugendliche ohne Unterschied der Religion und Heimathsberechtigung gegründet werde und daß die Stadt Wien das Protektorat über diese Stiftung ausübe. Baron Rothschild erbittet sich vom Bürgermeister die Mittheilung der Modalitäten und Vorschläge über die Aktivirung des Instituts.

* Kirchnusik. Am 25. d. M., als am Weihnachtstage, wird in der Innerstädter Pfarrkirche um 10 Uhr Beethoven's Cdur-Messe aufgeführt. Soli: Frau C. Vincze, Fr. Delaunay und die Herren Serényi und Köbegg. Graduale vom Kapellmeister Kreim, gesungen von Frau Alabár v. Rakosky; Offertorium von Schubert, vorgetragen von Frau Professor Bassy-Cornet. — Am zweiten Feiertage: C-Messe von Elguth; Einlagen: „Benedictus est“ von Brendel; Offertorium: „Ave maria stella“ von Proch, vorgetragen von Herrn Fr. Feltzer, das Violin-Solo gespielt von Herrn Professor Bichinger.

* Ein verurtheilter Magnat. In Szentimre (Sárosker Komitat) brachen jüngst Nachts unbefannte Räuber in das Schloß des Grafen Ladislaus Károlyi ein und raubten aus demselben zahlreiche Silbergegenstände, Wertpapiere und Baargeld. Die Silbergegenstände sind mit der gräflichen Krone und den Buchstaben K. L. bezeichnet.

* Hochwasser im Torontaler Komitat. In Folge Anschwellung der Gewässer im Torontaler Komitat wurde ein sieben Meilen langer Schutzdamm, welcher die Ortschaft Rudolfsnad gegen Hochwasser schützte, in der Länge von fünf Klaffern durchbrochen. Das Wasser drang in die Ortschaft ein und begann die Gemarkung desselben zu überschwemmen. Ein vergeblicher Versuch, die Dammlücke zu verstopfen, entmuthigte die Dorfbevölkerung und sie wollte auf jede fernere Rettungsarbeit verzichten. Der Energie des Bizegepans Béla Tallián gelang es indeß, das Volk zu neuerer angestrebter Arbeit zu bewegen. Bis zum Klumpen im Wasser stehend, häuften sie mit Sand gefüllte Säcke übereinander; an der gefährlichen Stelle versenkte man eine Platte und die vereinten Bemühungen hatten Erfolg, der Ort war gerettet. Siebentaufend Joch Ackerfeld und eine große blühende Gemeinde wurden in dieser Weise vom Untergange errettet.

* Mathias-Kirche. In der gestern unter dem Vorsitze Alexander Havas' abgehaltenen Sitzung der Baukommission dieser Kirche wurden der Bericht über die im abgelaufenen Jahre vollendeten Arbeiten und das Programm für das nächste Baujahr vorgelegt. Im Jahre 1882 wurde in Folge der günstigen Witterung schon im März mit dem Bau begonnen und derselbe bis zum Eintritt des Winters ohne Unterbrechung fortgesetzt, so daß alle in Aussicht genommenen Arbeiten vollendet werden konnten. Die Pfeiler wurden ausgebeßert, das Sanktuarium eingewölbt, die Galerie der Südseite vollendet, der kleine Thurm mit Kupfer gedeckt und in den Knauf alle auf die Restaurirung bezüglichen Schriftstücke eingeschlossen. Auch die Einwölbung der Krypta wurde vollendet und zu einer auf Pfeilern ruhenden Gruftkirche umgewandelt. Auch die Bildhauer-Arbeiten in der Kirche wur-

den nach den vorliegenden Modellen verfertigt. Für das nächste Jahr wurde der Ausbau des nördlichen Theiles des Sanktuariums und der Gara-Kapelle in Aussicht genommen. Diese Arbeiten können aber so lange nicht in Angriff genommen werden, bis die Verhandlungen über den Abbruch des Stiegenhauses des angrenzenden ararischen Gebäudes abgeschlossen sein werden. Bezüglich der farbigen Ausstattung der Fenster des Sanktuariums war Professor Schuler aufgefördert worden, stilgemäße Zeichnungen vorzulegen, welche auch mit geringen Modifikationen acceptirt wurden.

* Christfeier. Die Kleidervertheilung und Christbescherung in den Tabaner und Neustifter Kindergärten des „Ersten Budapester Kindergartensvereins“ findet am 23. d., Samstag, 11 Uhr Vormittags, statt. Gäste sind gerne gesehen. — Montag, den 25. d., 4 Uhr Nachmittags, werden im Kochischen Gasthause, Ecke Arader- und Rákosgrabenstraße, 14 arme Kinder von der Kochischen Losgesellschaft mit Winterkleidern theilhaftig.

* Die österreichisch-ungarischen Aussteller auf den Weltausstellungen von Sidney und Melbourne haben jüngst im Festsale der Handelskammer in Wien dem Präsidenten des österreichisch-ungarischen Exportvereins, Herrn Franz Wilhelm, und dem Ausstellungskommissär auf den erwähnten Ausstellungen, Konsul Victor Schönberger, in feierlicher Weise zwei Albums überreicht, bei welcher Gelegenheit — wie aus Wien geschrieben wird — unser Landsmann, der Nestor der ungarischen Eisenbahnbeamten, der Marchegger Stationschef Lazar Popovics, im Namen der österreichischen und der ungarischen Aussteller — von welcher letzteren neun in Sidney und zehn in Melbourne Auszeichnungen erhielten — in warmen Worten den Dankesgefühlen derselben für die Bemühungen der beiden Herren Ausdrück gab.

* Gifthaltiges Zuckerwerk. Eine vor einigen Tagen vom Vorstande der chemischen Versuchstation, Dr. Leo Lieberman, vorgenommene chemische Untersuchung von Backwerk-Keften, nach deren Genuss mehrere Kinder in Dfen unter Symptomen der Vergiftung schwer erkrankten, ergab die geradeguhaartrübende Thatsache, daß jenes auf der Straße gekaufte Backwerk eine große Quantität Cofin (ein schädlicher Theer-Farbstoff), ferner chromsaures Blei und schließlich eine große Dosis Schwefelarsenit enthielt, welches letzteres bekanntlich zum großen Theile aus Arsenik besteht. Es gibt in der Hauptstadt eine große Zahl kleiner Verkaufsläden, sowie viele Höckerinnen, welche solche gefährliche Naschereien feilbieten.

* Ballchronik. Auf dem am 6. Januar stattfindenden Ball des „Landes-Industrievereins“ soll auch der „Közmagyar“ getanzt werden. Abends in diesem Tanze finden aus diesem Anlasse am 26. Dezember von halb 3 bis 5 Uhr, am 1. Januar von halb 4 bis 6 Uhr unter Leitung des Tanzmeisters Jani Róka in der „Hungaria“ statt. — Der „Budapester Kellner-Verein“ veranstaltet, wie alljährlich, auch in dieser Saison im „Hotel Europe“ am 17. Januar einen Ball. Das Komité unter dem Präsidium des Herrn Joseph Ruff ist bereits in Thätigkeit; das Reinerträgnis wird nach Abzug von 10 Prozent, welche dem Pensionsfond des „Journalisten-Vereins“ gewidmet sind, der Krankenkasse des Vereins zugewendet.

* Raub. Aus Késkas (Pester Komitat) wird uns unter dem 21. d. geschrieben: Gestern Abend um einviertel 7 Uhr drangen beim Kaufmann Moriz Schwarz zwei mit Revolvern bewaffnete Räuber ein. Der Eine ging durch Küche und Zimmer ins Geschäftslokal, und nachdem er Schwarz angeschossen und mit dem Revolver auf den Kopf geschlagen hatte, plünderte er dessen Gewölbskasse. Schwarz war in Folge der Verwundung und des Schreckens unfähig, sich zu wehren. Während dieses vorgegangen war, hatte die Frau, von einem Fenster zum anderen rennend und um Hilfe rufend, von dem zweiten Räuber, welcher inzwischen draußen vor den Fenstern patrouillirte, zwei Schüsse erhalten, von welchen der eine ihre linke Brust durchlöchernte, während der zweite Schuß sie am rechten Arme verwundete. Das Bemerkenswerthe hierbei ist, daß während des Voralles durch Alarmirung seitens der zwei weiblichen Diensthöfen das ganze Dorf sich vor dem Hause angesammelt und die Glocken Sturm geläutet hatte, dennoch aber weder der Richter, noch der Geschworne, noch der Gemeinde-Sicherheitswachmann auch nur einen Schritt thaten, um das Verbrechen zu hindern oder die Uebelthäter zu verfolgen. Schwarz ist in der Gemeinde, in welcher er seit vielen Jahren ansässig ist, keine unbeliebte Persönlichkeit, vielmehr genießt er im Orte und in der Umgebung bei Jedermann volle Achtung. Die vor dem Hause angesammelte Menge sah zu, wie der eine Räuber vor dem Hause mit erhobenem Revolver patrouillirte, während der zweite Räuber ganz gemüthlich sein Plünderwerk beendete. Der Grund hiervon dürfte einfach der sein, daß in den Dörfern keine Gewehre vorhanden sind, um sich und seine Mitmenschen besser schützen zu können. Der ganze Vorfall währte etwa eine halbe Stunde.

* Sturz vom dritten Stock. Der Tagelöhner Joseph Gáspár stürzte gestern Nachmittags auf der Kerepeserstraße vom dritten Stock eines Gerüstes herab und wurde mit zerschmetterten Gliedmaßen ins Kochs-Hospital getragen, wo er eine Stunde nachher starb. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

* Tausend Gulden Belohnung wird, nach einer in ungarischer Sprache abgegebenen Zuschrift des englischen Konsulats an die Oberstadthauptmannschaft, Demjenigen zugesagt, der einem gewissen Reddie Donald Smith aus Edinburgh, welcher daselbst auf die Namen mehrerer dortiger vornehmer Personen Wechsel fälschte und durchging, auf die Spur führt.

* Die Zeichenausstellung der hauptstädtischen Gewerbezeichenschule wird am 24. d., Sonntag, Vormittags, am 3. St. d. des Elementarschulgebäudes in der Károlyigasse eröffnet.

* Bekräftete Reservisten. Hundertundfünfzig Reservisten und Uelauer des 1. und 63. Honvédbataillons wurden wegen Fernbleibens von den Kontrollversammlungen

lungen zu einer Gefängnisstrafe von 1-3 Tagen verurtheilt. Die Betreffenden werden, falls man sie ermittelt, ihre Strafe während der Weihnachtsfeiertage aussetzen haben.

* **Unverbesserlich.** Der nach der Hauptstadt zurückgekehrte, öfter abgestrafte Samuel Breslauer wurde vor kurzem verhaftet und ins Inquisitionsspital gebracht, von wo er aber schon am nächsten Tag entsprang. Gestern wurde Breslauer am Franz Josephsplatz dabei betreten und verhaftet, als er ein ausgehängtes Tuch vom Nagel riß.

* **Großmuth der Kaiserin Eugenie.** Die Pariser Blätter veröffentlichen folgendes Schreiben, welches die Kaiserin Eugenie aus Anlaß des Prozesses, welchen sie gegen die Stadt Marseille gewann, an Herrn Rouher gerichtet hat:

15. Dezember, Farnborough-Hill (Hauts). Mein lieber Herr Rouher! Ich erhalte Ihren Brief, in dem Sie mir mittheilen, daß der Appellhof von Aix das Urtheil des Gerichtes von Marseille bestätigt hat. Wenn ich mein Recht vor dem Gerichte vertheidigte, so that ich es hauptsächlich aus Achtung vor dem französischen Richterstand; denn hätte ich meine Sache im Voraus für verloren gehalten, so wäre damit gesagt gewesen, daß Leidenschaft und persönliches Interesse im Stande sind, die Justiz unseres Landes zu beeinflussen. Jetzt aber, da mein Recht anerkannt worden ist, will ich das Grundstück nicht behalten, welches die Stadt Marseille einst aus freiem Antriebe dem Kaiser schenkte und mir heute streitig macht. Ich bitte Sie daher, die nöthigen Schritte zu thun, um in meinem Namen der Stadt den Park und das Schloß Pharo zu schenken, das der Kaiser auf seine Kosten bauen ließ. Indem ich so handle, glaube ich dem Willen Derjenigen zu folgen, welche nicht mehr sind, und ich hoffe, daß Sie, der Sie ihr ergebener Freund waren, meinen Entschluß billigen werden. Ich will diesen Brief nicht schließen, ohne die Bitte an Sie zu richten, Sie möchten in meinem Namen dem ausgezeichneten Advokaten danken, welcher mit Hinzufügung seiner politischen Ueberzeugungen, die ihn von uns trennen, nur Recht und Billigkeit in's Auge faßte und unsere Sache mit so großem Talent vertheidigte. Seien Sie, lieber Herr Rouher, meiner Wohlgelegenheit versichert. Eugenie.

Wie man vernimmt, hat Herr Rouher den Marceller Gemeinderath von der ihm zugebachten Schenkung in Kenntniß gesetzt und um schleunige Antwort gebeten.

* **Neue Postämter** treten in Nagy-Szölös (Bezirkskomitat), M. Geresb (Nebenburger Komitat) und Söpre (Eisenburger Komitat) ins Leben.

* **Aus den Advokatenkammern.** Budapest. Dr. Alfred Adler, Dr. Max Winter und Bela Zaborsky aufgenommen; Karl Marosfy (Waisen) gestrichen; Julius Rezekényi (Zria) nach Budapest übersiedelt. - B. Gyarmat. Stephan Somoskeöy (Fülöp) infolge Ablebens, Samuel Szizgártó (Vosoncz) infolge Rücktritts gestrichen.

* **Ein unglücklicher Zufall.** Der Tagelöhner Stephan Buzás ging vor einigen Tagen in den Pápaer Wald um Holz und nahm sein Gewehr mit sich. Beim Holzdepot angelangt, warf er das Gewehr ab, das ihm herabfallen lösting und Buzás in die Weichen traf. Die Kugel durchbohrte den Körper und der arme Mann liegt nun in Lebensgefahr im Nothspital.

* **Vom eigenen Gefährte zerrädert.** Der Kutischer Stephan Lót-Nagy stürzte heute Vormittags in der Mühlgasse vom eigenen Wagen, der ihn überfuhr und ihm den Brustkasten eindrückte. Der Unglückliche starb während des Transports ins Nothspital.

Die Ausstellung der prachtvollsten Blumenarbeiten der Naturblumenhandlung **Rühnel in der Waiznergasse** bietet so viel des Sehens- und Kaufenswerthen, daß wir nicht umhin können, Blumenfreunde darauf aufmerksam zu machen.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** In allen Detailgeschäften, von den Bazar-Kreuzergeschäften bis zum Juwelier, war in dieser Woche anlässlich der nahen Weihnachtsfeiertage regerer Verkehr und auch der Fremdenverkehr blieb günstig. In den Spielerei- und Galanteriewaaren-Geschäften ist der größte Andrang, aber auch Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Papier-, Glas-, Porzellan-, Vergolber- und Spiegelwaarengeschäfte haben zumeist befriedigenden, theilweise auch besseren Verkehr. Nur in solchen Geschäften, welche zumeist hochfeine Artikel führen, ist das Weihnachtsgeschäft bis heute um ein gutes Drittel schwächer als im Vorjahre. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher haben schwachen Verkehr; in Kinderkleidern war bessere Nachfrage. Buchbinder, Hut- und Handschuhmacher, Schuhmacher und Pojanentirer, Lampengeschäfte, in Randiten und Wappzuckerwerk, bei Blumenmachern, Gärtnern, Korbflechtern, theilweise auch bei Tapezierern, Tischlern, Decken- und Matrazenmachern, Lebzelttern, Bürstenbindern, Zeug- und Messerschmieden, Wagenfabrikanten und in Militärartikeln ist besserer Verkehr. Schlosser sind noch mit Aufträgen versehen. Maurer mußte der Kälte wegen ihre Arbeiten theilweise einstellen.

Vereinsnachrichten.

(Der erste Ofner Krankenunterstützungs- und Leidenverein) veranstaltet zur Feier seines zwanzigjährigen Bestandes am 26. Dezember in den Lokalitäten zum „Fasan“ (2. Bez., Bärensasse Nr. 6) ein Weihnachtsfest zum wohlthätigen Zwecke, bei welchem zwölf Kinder armer Mitglieder dieses Vereins, ohne Unterschied der Konfession, theilnehmen werden. Programm: 1. Nachmittags 5 Uhr: Eröffnungsspreche des Vereinspräsidenten Emanuel Schönerherz. 2. Ungarische Festrede. 3. Deutsche Festrede vom Vizepräsidenten Joseph Schlegelinger. 4. Bewirtung der zwölf Kinder. 5. Abends 9 Uhr Tanzkränzchen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Volkstheater wurden heute die Königin und die Erzherzogin Marie Valerie erwartet, es

fant indeß keine von Beiden. Wohl aber erschien Herzog Karl Theodor von Baiern mit seiner Gemahlin in einer Hofloge; Ihre Hoheiten kamen gegen Ende des ersten Aktes und folgten der Vorstellung mit sichtlichem Interesse. Gegeben wurde „A falu rosza“ mit der bekannten trefflichen Besetzung. Das Haus war übrigens schwach besucht; auch vor dem Theater harrten nur Wenige der von den Abendblättern in Aussicht gestellten allerhöchsten Gäste. - Das herzogliche Paar sprach dem Direktor Gyva nach der Vorstellung seine Zufriedenheit mit dem Gesehenen aus.

* Zu der für den ersten Weihnachtsfeiertag im deutschen Theater vorbereiteten brillanteren Ausstattung des Raimund'schen „Verschwender“ sind folgende Dekorationen: 1. Feenhalle, 2. reizende Gegend am See, von lieblichen Gebirgen eingeschlossen, mit den Verwandelungen Fels der Gherifiane, Nebelgestalten und Blumenau, 3. Kabinett in Florenz, 4. Gartenfaal mit herrlicher Aussicht, aus dem Atelier der k. k. Hofmaler Herren Riošchi, Burghardt und Kautsky in Wien hervorgegangen. Ferner sind Flottwell's Schloß, das Meerestade und die Schlupapothose vom kön. bairischen Maler Herrn Herrle gemalt. Die Licht- und Beleuchtungseffekte sind von Herrn Zaunbauer. Die ganze Vorstellung wird mit einem Fleiß und einer Akkuratess vorbereitet, die dem Werke den Reiz der Neuheit geben werden.

* Die hauptstädtische Kommission für die bildende Kunst hat heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy beschloffen, ihre Aufmerksamkeit auch der Glasmalerei zuzuwenden; vorläufig sollen drei Fenster des großen Saales des neuen Stadthauses mit Glasmalereien versehen werden. - Für den Kandelaar und das Lintenfah für den Präsidialsaal in der Generalversammlungssaale sind sechs Konkurrenzwerke eingelangt; der Preis wird dem Budapestener Architekten Robert Adler zuerkannt. - Auf Antrag Anton Zichy's soll der König angegangen werden, den Ofner Burgbazar in eine Statuenhalle von Helden und Staatsmännern umzuwandeln zu lassen; die Hauptstadt würde die Kosten der Anfertigung der Statuen tragen. - Das Ansuchen des Mag. Kötty's, betreffend die Ueberlassung eines Grundes in der Gressertorgasse zu einem Atelier für Glasmalerei, wird abgelehnt. - Für das Portrait Csenger's wird der Rahmen bestellt.

* Das Dramenbeurtheilungs-Komitee des Nationaltheaters hat in seiner gestrigen Sitzung ein neues dreiaktiges Schauspiel von Gregor Csiky: „Bozöti Märtha“ einstimmig zur Aufführung angenommen. Das Stück soll im Monate Februar in Szene gehen. * Der Direktion des deutschen Theaters ist es gelungen, die in vortheilhafter Erinnerung stehende Pianistin Frau Sibonie Heveji, früher Arnstein, zur Mitwirkung in der Montag, den 25. d., stattfindenden „Verschwender“-Vorstellung und Konzert zu gewinnen; in musikalischen Kreisen wird dem neuerlichen Debut der jungen Dame mit lebhaftem Interesse entgegengefehen.

* Die Wiener Verlagsfirma Moriz Perles hat eine ganze Serie sehr hübsch ausgestatteter Kalender erscheinen lassen, von denen besonders zu erwähnen sind: Der „Damenalmanach“ und die „Feine Welt“, den zerlichen Portemonnaiekalender, Blockkalender mit drahtlichen Chromobildern in feinsten Ausführung, den Wochen- und Monatskalender, der jedem Zimmer als Schmuck dienen kann, sowie eine große Auswahl von Volk's-, Musik- und Wandkalendern. Im selben Verlage erschienen: „Dufel Lustig's Namenstagsbuch“ mit kolorirten Illustrationen von Ströhl in der Zeiger'schen Kunstanstalt ausgeführt und „Prof. Professor Elminger's Maltschule“, welche Kalender in den Elementen der Malkunst unterweist und eine Serie reizender Vorlagen enthält.

* **Neue Kalender.** In der k. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme, Verlags- und Verlagsbuchhandlung, ist eine überaus reiche Kollektion von Kalendern für das Jahr 1883 erschienen, von welchen besonders zu erwähnen sind: Fromme's Wochen-Notiz-Block-Kalender, Fromme's Auskunfts-Kalender, 18. Jahrgang, Fromme's Täglicher Einschreib-Kalender, 5. Jahrgang, Fromme's 16 Kreuzer Schreib-Kalender, Fromme's Buchführung für Gewerbe- und Handelreibende nebst Kalender, 4. Jahrgang, Elegante Welt-, Geschäfts-Notiz-, Taschen-, Blatt-, Block-, Korporations-, Wand-, Portemonnaie-, Salon-, Toiletten-Kalender, die sämmtlich auf das hübscheste ausgestattet und höchst praktisch eingerichtet sind.

Gegeben, 22. Dezember. („N. B.“) Die städtische Generalversammlung wurde heute betreffs der Verwaltung des Theaters schlüssig. Eine interessante Debatte entspann sich darüber, ob eine Intendantur freit werde, oder ob das Theater einem Direktor überlassen werde. Mit 48 gegen 26 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, das Theater einem Direktor zu überlassen. Der Magistrat wurde damit betraut, die diesbezüglichen geeigneten Verfügungen sofort zu treffen.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. Dezember. (Die Nacht des Gewissens.) Während der Musiker Ludwig Lafö mit der Balázs'schen Kapelle im Seebade Biarritz das Ausland für ungarische Musik begeistern half, wurde seine werthvolle Meeresschaumpfeife aus dessen hiesiger Wohnung entwendet. Der Verdacht fiel auf die 62jährige Barbara Szilacsék, der die Altermietherin Lalo's, Marie Mezeu, geb. Finczere einmal gasliche Aufnahme gewährte. Die Szilacsék wurde verhaftet, weil sich bei derselben der auf die Pfeife bezügliche Verjaßschein vorfand. Sie behauptete zwar ihre Unschuld und behauptete, daß sie den Verjaßschein von der Mezeu behufs Verwerthung erhalten habe. Das 1.-3. Bezirksgericht sprach sie des Diebstahls schuldig und verurtheilte sie zu sechs Monaten Arrest. Die königliche Tafel sprach hingegen Barbara Szilacsék gänzlich frei und sie erlangte nach vierundsechzigstägiger Haft ihre Freiheit.

Kurz, nachdem sich dies zugetragen, erschien Marie Mezeu von höchst peinigenden Gewissensbissen getrieben bei der Polizei und deponirte daselbst, daß sie selbst die eigentliche Thäterin sei, daß sie die Pfeife entwendet und

versteht und die unschuldig verurtheilte Szilacsék bloß um die Gefälligkeit ersucht habe, den Verjaßschein wieder irgendwie zu fruktifizieren. Die Folge dieser Selbstanklage war, daß sich Marie Mezeu heute, des Diebstahls angeklagt, vor dem Strafgerichte zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt Kossuthányi beantragte, die Angeklagte wegen des Verbrechen's des Diebstahls schwer zu bestrafen. Der Vertheidiger Dr. Ludwig Gruber wies auf die Reue der Angeklagten hin, die sie bewog, gegen sich selbst eine höchst gravirende Anklage zu erheben und bat deshalb um ein mildes Urtheil. Der Gerichtshof (Vorsitzender Gerichtsrath Brinkmann) verurtheilte die Angeklagte wegen des Vergehen's des Diebstahls zu neun Monaten Gefängniß.

- (Kornel Ledl,) jener verkommene junge Mann, der den Baron Bela Liptay mit lebensgefährlichen Drohungen verfolgt und zuletzt in einem Brief dem Baron drohte, dessen Palais mit einer Dynamit-Bombe in die Luft zu sprengen, wurde vom Strafgericht zur Untersuchung seines Geisteszustandes unter gerichtsarztliche Beobachtung gestellt.

- (Der Attentäter des Laubstummens-Direktors,) der Lehrer Max Deutsch, den der Gerichtshof, wie wir berichteten, gerichtsarztlich beobachtet ließ, wurde für vollkommen zurechnungsfähig befunden.

- (Prozess D. F. Berg gegen den „Jungen Kikeriki“.) Aus Wien wird unter dem heutigen Telegraphen: Bekanntlich wurde die Schwurgerichtsverhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Herrn D. F. Berg gegen die Herren Bernhard Löwy, Chefredakteur, Julius Bauer, Mitarbeiter, und Heinrich Rößl, verantwortlichen Redakteur des „Jungen Kikeriki“ in voriger Woche zum Zwecke der Vorladung neuer Zeugen vertagt. Dieselbe sollte heute vor derselben Jury, welche lehthin fungirt hatte, fortgesetzt werden, allein die Eröffnung der Sitzung erfuhr eine Verzögerung, da die Parteien mit einander behufs eines Ausgleiches unterhandelten. Nach anderthalbstündigen Unterhandlungen kam dieser Ausgleich zu Stande, welcher in öffentlicher Sitzung bekannt gegeben wurde.

Delta, 21. Dezember. (Priv. Telegramm.) Das hiesige Bezirksgericht hat in Angelegenheit des im Oktober ermordeten Szulapauer Gregor's Vertalan Hagymassjy das Beweisverfahren geschlossen und die Akten behufs Antragstellung der Weizsäckner Staatsanwaltschaft übermittlelt. Der des Nordes Angeklagte, der Szulapauer Einwohner Nikola Bukatyess, befindet sich in Haft.

Offener Sprechsaal*

Erklärung.

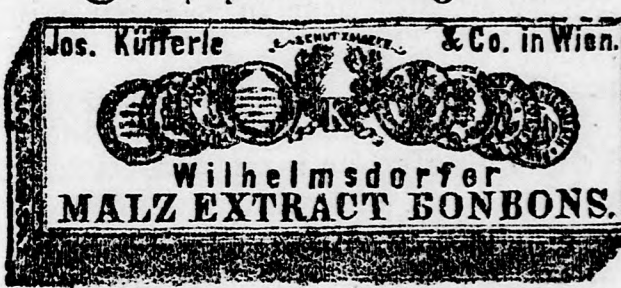
Unsere ehemalige Konkurrenz bemüht sich, unseren Ausverkauf so darzustellen, als wenn wir die Bekanntgabe der Auflösung, resp. den Ausverkauf unseres Geschäftes nur als Hintertüchlein wollten. Wir erklären aus Bestimmtheit, daß dies nicht der Fall ist, wir lösen thatsächlich unser Geschäft auf und werden die vorhandenen Waaren unter dem Kostenpreise gänzlich ausverkauft. Hochachtung Brüder Rothausner, 14974, Ecke Königsgasse.

Budapester Wohlthätigkeits-Verein „Concordia“

Behufs **Aufnahme neuer Mitglieder** findet ab 9. d. bis Ende Januar 1883 jeden Samstag Abends 6-7 Uhr im Vereinslokale, Rabengasse 15, eine Sitzung statt. Aufnahmsbewerber, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten, werden ohne Inkorporationsgebühr aufgenommen. 14831

Marie Friedmann,
H.-Mád,
Adolf Glücksmann,
Budapest,
empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kursorischen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest,

Waiznergasse 13.
Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für Magenleidende
 jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauung
 beschwerden wird der eben so angenehme als süß feine
k. pat. Magenkraft-Liqueur
 empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu
 haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in
 allen größeren Speereihandlungen, wie auch beim
 Erzeuger **Leopold Kann**, Liqueurfabrikant, Buda-
 pest, Batzner-Boulevard 66.

Calderoni & Co., Váciutca 30,
 Budapest,
 empfehlen in grosser Auswahl die
 neuesten u. vorzüglich konstruirten
**Brillen, Zwicker, Operngu-
 cker, Reise-Perspektive, Ane-
 roide, Fieber- und Bade-
 Thermometer**
 zu massigen Preisen—Kataloge franko, gratis.

Telegramme.

Russischer Zeitungskrieg.

Wien, 22. Dezember. Die „Wiener Abendpost“ begrüßt mit großer Genugthuung die klaren, bündigen Erklärungen, welche die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ in ihrer heutigen Nummer abgibt, weil dadurch die leidenschaftliche Diskussion über ein für jeden ernstlichen Politiker außer aller Kontroverse stehendes Thema einen nach allen Richtungen beruhigenden, befriedigenden Abschluß gefunden haben dürfte.

Petersburg, 22. Dezember. Das „Journal de St. Petersbourg“ nimmt Veranlassung, die Publikationen der „Wostischen Zeitung“ und des Wiener „Tageblatt“ über die militärischen Bewegungen und Truppen-Formationen Russlands entlang der russisch-österreichischen Grenze als sensationelle zu bezeichnen und meint, diese Mittheilungen hätten wahrscheinlich die Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhaus veranlaßt, auf welche Tiba mit einem kategorischen Dementi antwortete.

Petersburg, 21. Dezember. (Privat-Telegr.) Seit den letzten Veröffentlichungen der deutschen Presse über die Allianz mit Oesterreich-Ungarn äußert sich in panslawistischen Kreisen eine wo möglich noch erregtere und aktionslustigere Stimmung als früher, da man daraus auf ein Scheitern der Mission Giers' in Warzin schließen will, der mit Recht oder mit Unrecht die Absicht zugeschrieben wurde, Deutschland von Oesterreich-Ungarn zu trennen.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Bol. Kor.“ zufolge hat Herr v. Giers sich zur Verlängerung seiner demaligen Urlaubsreise entschlossen. Er verläßt heute Neapel, um sich nach Palermo zu begeben, wird die größere Hälfte des Monats Januar dort zubringen und die Rückkehr über Wien erst gegen den 22. Januar antreten. — Saburoff's Reise von Berlin nach Petersburg entsprang einzig dem Wunsche desselben, Frau und Sohn zu besuchen, da Letzterer sich zur Erziehung in Petersburg befindet und Frau v. Saburoff ihm schon seit längerer Zeit und den Winter über Gesellschaft leistet.

Oberdank-Demonstrationen in Italien.

Rom, 21. Dezember. (Privat-Telegr.) Etwa 50 Personen, gefolgt von einer Anzahl Neugieriger, rotteten sich heute Abends vor der österreichisch-ungarischen Botschaft zusammen. Man ließ ihnen jedoch kaum Zeit, einen Ruf zu erheben, denn die Truppe schritt sofort ein und ging nach den gesetzlich vorgeschriebenen Hornsignalen unmittelbar zum Bajonnet-Angriff über. Der Platz war in wenigen Minuten reingefegt.

Rom, 22. Dezember. Anlässlich der Hinrichtung Oberdank's fanden in Rom, Mailand und Turin schwache Demonstrationen statt. Die Polizei forderte die Menge auf, auseinanderzugehen und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Rom, 22. Dezember. Die verhafteten sieben Individuen werden noch heute vor Gericht gestellt. Die Regierung wies den Präsidenten an, mit der äußersten Strenge vorzugehen.

Berlin, 22. Dezember. Der „Germania“ zufolge wurde die Verftändigung zwischen Rußland und dem Vatikan auf folgender Grundlage hergestellt: Wiederherstellung der russischen Botschaft beim päpstlichen Stuhle, Amnestirung der polnischen Bischöfe, der Warschauer Erzbischof Felinski wird wieder eingesetzt, die neuen Bischöfe werden nach vorheriger Verftändigung zwischen dem Vatikan und Rußland ernannt, die Bischöfe präsentiren der Regierung die Kandidaten für die wichtigsten Pfarreien, besetzen selbst die minder wichtigen, allein der Staat übt ein gewisses Aufsichtrecht über die Seminare aus. Die Geistlichen sollen dort russisch sprechen, wo auch das Volk russisch spricht, in den übrigen Gegenden

sollen sie volle Freiheit bezüglich der Sprache haben. Rückfichtlich der Untenfrage läßt die Regierung Jedem die Freiheit, zur katholischen Kirche zurückzukehren.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Eine inspirirte St. Petersburger Zuschrift der „Bol. Kor.“ bezweifelt, daß das englische Kabinet ohne aktive Zuziehung der Mächte zu Modifikationen des ägyptischen Heerwesens schreiten wolle, da es dadurch die Interessen und die Eigenliebe mehrerer Mächte erregen und sich Komplikationen auslösen würde. Die Zuschrift hebt hervor, daß die ägyptische Armee zweifellos als ein Bestandtheil der ottomanischen anzusehen sei.

Paris, 22. Dezember. Die Touloner Admiralität erhielt den Befehl, einen Transportdampfer zur Abfertigung der nothwendigen Verstärkungen nach Tonkin auszurüsten. — Es wird versichert, daß auch betreffs der Mission Brazza's nach Congo ein Einvernehmen erzielt wurde, für welche ein Kredit von 1.800.000 Francs verlangt werden soll.

Belgrad, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Unter den bisher bekannten Ergänzungen wahlen für die Skupstina haben die Radikalen zwei Sitze an die Regierungspartei verloren.

Ugram, 22. Dezember. („U. B.“) Die hiesigen Amtsblätter veröffentlichen folgenden königlichen Gnadenakt: Se. kais. und kön. apostolische Majestät geruhen aus besonderer Gnade über Antrag des Kaisers der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien mit allerhöchster Entschliekung vom 13. Dezember, denjenigen Bewohnern des bestanden kroatisch-slavonischen Grenzgebietes, welche nach den bestehenden Gesetzen als „eingefordert“ in Staats- oder Vermögensgemeinde-Waldungen anzusehen sind und welche bis zum Tage des allerhöchsten Manifestes vom 18. Juli 1881 wegen strafbarer Handlungen gegen die Sicherheit des Eigenthums, begangen durch Angriffe auf die erwähnten Waldungen, verurtheilt worden sind, die gesetzlichen Folgen dieser Verurtheilung und, insofern die Strafe noch nicht vollstreckt wurde, diese selbst nachzusehen und anzuordnen, daß die wegen solcher, vor dem obigen Tage begangenen strafbaren Handlungen noch im Zuge befindlichen Untersuchungen eingestellt werden.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Kultusminister hat in Anbetracht des Umstandes, daß in unseren Ausstellungen die vaterländische Historienmalerei und die religiösen Bilder so schwach vertreten sind, das Professoren-Kollegium der Wiener Akademie aufgefordert, darüber zu berathen, wie die akademische Jugend auf solche Stoffe hinzuleiten wäre.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Bontoux gab seine Demission als Verwaltungsrath der österreichischen Länderbank, der ungarischen Landesbank und der ungarisch-französischen Versicherungs-Gesellschaft.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Affaire Sommer-Hofmann (siehe Tagesneuigkeiten) soll durch eine Ehrenerklärung Sommer's gütlich beigelegt sein.

Petersburg, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auf dem Gebiete der Kirgisen werden zur Abstellung des Nomadenlebens mehrere Städte gegründet werden. — Unweit Taganrog zogen Fischer drei Frauenleichen, die mit ihren Köpfen aneinander gebunden waren, aus dem Wasser.

Berlin, 22. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente —, 5perzent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65.—, Ultimo Goldrente 81.—, 6perzent. ung. Goldrente 101.—, die 4perzentige Goldrente 72.20, 5perz. ungar. Papierrente 71.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 92.70, Ostbahn-Prioritäten 75.20, österr. Kreditaktien 480.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 580.—, Südbahnaktien 234.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 125.30, Kaschau-Oderberger 60.20, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 198.50, Wechsel per Wien 170.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 53.70. — Ruhig. Schwächer. Die Geschäftslage anlässlich der Festtage drückte durchwegs. Russische Werte ziemlich behauptet, Geld nicht besonders gefragt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 480.50, österreichische Staatsbahn 580.—, Südbahn 234.50, Karl Ludwigsbahn 125.—, russische Banknoten —.

Frankfurt, 22. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 64.56, 5perz. österr. Papierrente 76 2/3, Silber-Rente 64.81, 4perz. österr. Goldrente 80.81, ungar. Goldrente 101.12, 5perz. Papier-Rente 72 1/8, österr. Kredit 238.37, österr.-ung. Bankaktien 704.50, österr. Staatsbahn-Aktien 287.75, Karl Ludwigsbahn 248.75, Südbahn 116.62, Elisabeth-Westbahn 176.75, ungar.-galizische Bahn 132.87, Eisebahn-Prioritäten 84 1/8, Wechsel per Wien 170.67, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80 3/8, Eskomptebank —, Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 238.75, österreichische Staatsbahn 288.87, Südbahnaktien 116.62.

Paris, 22. Dezember. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.50, fünfperzentige Rente 114.95, amortisirbare Rente 80.95, öst. Staatsbahn 730.—, Südbahn 293.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit 739.—, 4perzent. ung. Goldrente 73 3/8. Fest.

London, 22. Dezember. Consoles 100 1/16.

Berlin, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Dezember Nm. 180.25, per April-Mai Nm. 178.—, Roggen lofo Nm. —, per Dezember Nm. 138.75, per Mai-Juni Nm. 136.50, Hafer per Dezember Nm. 122.50, per April-Mai Nm. 123.25. — Erste lofo Nm. —. —. Rüböl lofo Nm. —, per Dezember-Januar Nm. 65.—, April-Mai Nm. 63.30, Spiritus lofo Nm. —, per Dezember Nm. 52.30, per April-Mai Nm. 54.—.

Juli-August Nm. —. Weizen und Roggen ruhig, Hafer still, Del und Spiritus matt.

Stettin, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 179.50, per Mai-Juni Nm. 181.—, Roggen per Dezember Nm. 135.50, per April-Mai Nm. 133.50, per Mai-Juni Nm. 134.—, Rüböl per Dezember Nm. —, per April-Mai Nm. 65.—, per Mai-Juni Nm. 60.50, Spiritus lofo Nm. 50.90, per Dezember Nm. 51.20, per April-Mai Nm. 53.40, per Juni-Juli Nm. 54.50, Raps per April-Mai 288.—, per Mai —.

Wien, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 18.60, per Mai Nm. 18.70, Roggen per März Nm. 14.20, per Mai Nm. 14.20, Rüböl lofo Nm. 35.50, per Mai Nm. 33.80.

Breslau, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 20.20, Roggen 13.40, Hafer 13.50, Raps 29.—, Spiritus per Dezember 50.60, per Frühjahr —, Mais 15.—.

Paris, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.40, per vier ersten Monate 25.60, per vier Monate vom März 26.10. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 63.75, per Januar 57.25, per vier ersten Monate 57.—, per vier Monate vom März 56.80. — Rüböl per laufenden Monat 84.50, per Januar 85.—, per vier ersten Monate 85.—, per vier Monate vom Mai 81.—. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per Januar 50.75, per vier ersten Monate 51.50, per vier Monate vom Mai 53.50. — Weizen matt, Mehl und Del behauptet, Spiritus still. — Mühl.

Hamburg, 21. Dezember. Petroleum lofo Nm. 7.—, per Herbst Nm. 7.15, per Frühjahr Nm. 7.50.

Bremen, 21. Dezember. Petroleum lofo Nm. 7.50, per Frühjahr Nm. —. Schluß besser.

Antwerpen, 21. Dezember. Petroleum Francs 18.50 per 100 Kilogr. — Weichend.

Newyork, 21. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 6 7/8, Mehl 42 1/2, rother Winterweizen 110 1/4, Weizen lofo 108 3/8, per Dezember 109 1/4, per Januar 111 1/8, Getreidefracht 6 1/2, Mais 71 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Dezember.

*(Assuranz-Enquete.) Gestern Abends hat die Enquete, die vom Handelsministerium behufs Befestigung der mit der Institution der Mobil-Agenten, mit der Ueberversicherung und mit der Prämienstundung verbundenen Uebelstände einberufen wurde, unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Matlekovics ihre zweite Sitzung gehalten. Anwesend waren die Ministerialräthe Schriener und Jekelsalussy, Sektionsrath Karl Herich, Ministerialsekretär Michael Szántó, ferner die Herren Ludwig Moskowitz, Wilhelm Schön, Karl P. Ullmann, Johann Pompéry, Ludwig Fuchs, Joseph Rott, Bela Kán, Emil Reichart, Hugo Bedt, Samuel Rönk, Ignaz Lichtenberg, Titus Schmidt, J. Kapistory und Desider Freund; als Schriftführer fungirte Alexander Lederer. — Die Diskussion der Ueberversicherungsfrage forstehend verwahrte sich vor Allem Wilhelm Schön gegen die Annahme, als gebe es Assuranzgesellschaften, welche wesentlich Ueberversicherungen annehmen. Dem Uebelstande könne nur durch ein reelles Vorgehen der Anstalten selbst vorgebeugt werden. In Folge der Frage Jekelsalussy's, ob die am Dienstag stattgehabte Privatkonferenz der Assuranz-Anstalten zu einem Resultate geführt habe, bemerkte der Vorsitzende, daß in dieser Richtung keine Einigung der Anstalten erfolgt sei, dabei betonte er neuerdings, daß das Handelsgesetz lückenhaft sei und den Parteien hinsichtlich der bei Ueberversicherungen zu viel gezahlten Prämien keinen Schutz gewähre. Hierauf entgegnete L. Moskowitz, es sei doch in einer Richtung ein Resultat erzielt worden, indem alle Anstalten anerkannten, daß eine vollständige Verhinderung der Ueberversicherungen unmöglich sei. Unausführbar sei ferner, was die Regierung in's Auge faßte, daß nämlich die Rückerstattung der in Ueberversicherungenfällen zu viel gezahlten Prämien gesetzlich ausgesprochen werde, was Redner durch konkrete Fälle illustriert. Nachdem noch die Herren Bela Kán, Johann Pompéry, J. Lichtenberg, Michael Szántó, Kapistory, Jekelsalussy, Herich, Freund und Bedt zur Sache gesprochen hatten, stellte der Vorsitzende die zweite Frage zur Diskussion. Hier wurde ohne lange Debatte auf Antrag Schriener's ausgeprochen, daß künftig über Prämien bis zu 20 fl. keine Wechsel, sondern nur Prämien-Scheine ausgestellt werden dürfen und die Unterfertigung derselben darf nur nach der Behändigung der ausgestellten Polizee gefordert werden. Hierauf brachte der Vorsitzende nochmals die Frage der Mobil-Agenten zur Sprache, indem er die Frage folgendermaßen formulirte: Soll die Verwendung von Mobil-Agenten durch den Staat verboten werden? Diese Frage wurde von der Majorität verneint. Es erörterten hierauf Titus Schmidt und Ludwig Moskowitz die Frage der Qualifikation dieser Agenten, worauf der Vorsitzende für die nächste Sitzung der Enquete die folgenden Fragen als Diskussionsgegenstände bezeichnete: 1. Wer kann Mobil-Agent sein? 2. Welchen Versicherungskreis sollen sie haben? 3. Inwiefern sollen die Versicherungsanstalten für die Handlungen ihrer Mobil-Agenten verantwortlich sein? — Diese Fragen werden vervielfältigt und den Enquetemitgliedern, damit sie die Fragen bis zur nächsten, gegen den 10. Januar einzuberufenden Sitzung erwägen können, schriftlich zugestellt werden.

*(Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft.) Die Konstituierung des neugewählten Verwaltungsrathes der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft wird vor sich gehen, sobald die formelle Genehmigung der neuen Statuten seitens der österreichischen Regierung erfolgt ist.

*(Wiener Fruchtbörse vom 22. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: November-Dezember-Weizen von 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 60 fr., Frühjahr-Weizen von 9 fl. 86 fr. bis 9 fl. 88 fr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 57 fr., Frühjahr-Hafer von 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 95 fr., ungarisches Korn von

7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 80 kr., Frühjahrsform von 7 fl. 72 kr. bis 7 fl. 75 kr., Merkantiler von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 60 kr., prompter Mais von 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 80 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 22. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Die Börse nahm heute wieder einen sehr ungünstigen Verlauf. Die Nähe der Feiertage, ferner ein starkes Ausgebot in Staatsbahn-Aktien erschütterten die Haltung des Gesamtmarktes in empfindlicher Weise. Es notirten: Ungarische Kredit 270.25, ungarische Eskomptebank 89.50, Dampfschiff 566.—, Staatsbahn 336.25, Nordostbahn 156.50, Alfdobba 164.75, Fünfkirchen-Barcser 216.—, Kaschau-Dorberger 141.—, Graz-Maader 160.50, Lup-tower 156.—, Theißbahn 247.25.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlus-kurse: Oesterreichische Kreditaktien 280.25, Anglo-Austrian 115.—, Lombarden 135.70, österreichische Staatsbahn 337.50, Goldrente 94.60, Napoleond'ors 5.47 1/2, London 119.30, Rente 75.67, Galizier 291.25, Kreditlose 173.75, 1864er Lose 167.50, Deutsche Banklöhle 58.55, 1860er Lose 129.50, Münz-Dukaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose —, österreichisch-ungarische Bankaktien 826.—, Silberrente 76.50.

Die offiziellen Schlus-kurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 132.50, Salgó-Larjner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.50 ungarische Kreditbank 270.25, ungarische Pfandbriefe 100.—, Alfdobba 164.75, Siebenbürger 156.—, ungarische Nordostbahn 156.50, Ostbahn-Prioritäten 93.25, ungarische Ostbahn-Obligat. 83.30, ung. Lose 113.25, Theißbahn 247.—, ung. Schahamweitung erster Emission —, Weinseben-Obligat. 97.25, ungar. Eskomptebank 89.50, ungarische Goldrente 118.20, Theißthal-Lose 103.50, Kaschau-Dorberger 141.—, ungar. Papierrente 83.70, 4proz. ungar. Goldrente 84.50.

Die Pariser Renten-Hausse veranlaßte an der Abendbörse größere Deckungskäufe in Kreditaktien und Staatsbahn und rief eine namhafte Reprise hervor. Auf die Gerüchte von dem Abschluß einer franco-italienischen Allianz trat eine leichte Verflauung ein, die später wieder behoben wurde. Schluß fest.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 283.50, ungarische Kredit 272.50, Anglo 115.50, Union 111.25, Danubien 105.60, Tramway 211.50, Staatsbahn 339.40, Galizier 293.—, Lombarden 137.—, Elbthalbahn 213.50, Papierrente 75.75, ungarische Goldrente 84.82, Napoleond'or 9.47 1/2, Reichsmark 58.55.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 282.10, 20-Francsstücke 9.47 1/2, österreichische Staatsbahn 339.10, Südbahnaktien 137.—, ungarische Kredit 271.50, Anglo-Austrian 115.50, 4proz. ungar. Goldrente 84.77, Karl Ludwigbahn 292.50, österr. Papierrente 75.75, 4proz. österr. Goldrente 84.75.

Nach Schluß der Abendbörse blieben österreichische Kreditaktien 284.90 nach 283.50 und 285.50, österr. Staatsbahn 340.—, ungar. Goldrente 84.92 nach 85.02.

Budapester Todtenliste.

Vom 19. Dezember.

Therese Tomia, 8 J., Schusterstochter, 6. B., Scharlach. Rosalie Tichl v. Szt. Mihály, geb. Löry, 20 J., Ministerialbeamtenstochter, 1. B., Entkräftung. Anna Hoffenreich, 74 J., Schneidersgattin, 6. B., Altersschwäche. Julie Balázs, 45 J., Witwe, 3. B., Tuberkulose. Julie Kalkai, 63 J., Arbeiterin, 3. B., Lungenentzündung. Julius Pancza, 5 J., Arbeiterstochter, 3. B., Krämpfe. Marie Krizsanovicz, 2 J., Milchweiserstochter, 1. B., Diphtheritis. Rosalie Löwinger, 28 J., Feuerwehrergattin, 1. B., Entkräftung. Jakob Spitzer, 7 J., Schuhmacherssohn, 5. B., Nierenentzündung. Karl Fürst, 7 J., Hausmeisterssohn, 5. B., Bauchfellentzündung. Irene Márka, 2 J., Zimmermannstochter, 5. B., Darmkatarrh. Michael Paf-tornyát, 52 J., Arbeiter, 4. B., Herzfehler. Johann Fülöpp, 80 J., Amisdiener, 2. B., Altersschwäche. Alexander Kaffesieder, 64 J., Buchbinder, 6. B., Schwinducht. Leopold Pollak, 26 J., Kaufmann, 6. B., Schwinducht. Gesta Stuban, 33 J., 8. B., Herzlähmung. Rudolph Habler, 53 J., Beamter,

6. B., Schlaganfall. Therese Humann, 69 J., Arbeiterin, 6. B., Altersschwäche. Johann Jakobetz, 28 J., Kellner, 6. B., Schwinducht. Katharine Gyurkovics, 42 J., Arbeiterin, 6. B., Schwinducht. Katharine Gegeji, 28 J., Magd, 8. B., Weinsucht. Joseph Balentin, 71 J., Privatier, 6. B., Altersschwäche. Vom 20. Dezember.

Agnes Breittopf, 31 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwinducht. Anna Grosz, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungenlähmung. Anna Forst, 2 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Ziegelfabrik, Lungenentzündung. Therese Strobl, 32 J., Wingersgattin, 3. Bez., Darmkatarrh. Emerich Lajtos, 49 J., Chorist, 7. Bez., Entkräftung. Lorenz Lopp, 50 J., Milchweiser, 9. Bez., ertrunken. Joseph Blum, 1 J., Schneiderssohn, 8. Bez., Lungenentzündung. Michael Burján, 56 J., Wirth, 1. Bez., Schlaganfall. Anna Szedlai, 2 J., 8. Bez., Kinderspital, Lungenentzündung. Wendelin Sir, 41 J., Schuster, zugereist, Lähmung. Betti Burján, 32 J., Dienstmangsgattin, 8. Bez., Entkräftung. Anna Prohaska, 31 J., Instrumentenmachersgattin, 8. Bez., Schwinducht. Anna Latabo, 59 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Magenkrankheit. Elisabeth Nollinger, 26 J., Kellnersgattin, 9. Bez., Schwinducht.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehalt, Spiegelgasse Nr. 5.



empfehlte sein reichsortiertes Schuh-Fabriks-Lager ein gros und ein detail, eigenes Erzeugnis. Als beste und billigste Waare anerkannt. Begründet im Jahre 1866. Damen-Filz-Kommodschuhe von fl. 1.20 — 2.— Feine Leder-Stiefel, hochleg. von fl. 3.50 — 4.50 Luchschuhe mit Lederbesatz, wasserd. von fl. 3.50 — 4.50 Pelz- oder Eislaufschuhe, elegant von fl. 3.50 — 4.50 Herren-Kommodschuhe aus Leder od. Filz Kalsleder, 3fache Sohle von fl. 1.— — 1.30 Russisch-Lack oder Luchten von fl. 4.50 — 5.50 Luchschuhe, feinste Qualität von fl. 4.50 — 5.50 Doppelte Luchtenstiefel, wasserdicht garantiert von fl. 10.— — 12.— Anabenschuhstiefel in großer Auswahl von fl. 2.80 aufwärts. Kinderschuhe von fl. 1 aufwärts. — Provinzauftäge werden prompt gegen Nachnahme effektiert.

Zur Vertilgung der Feldmäuse empfehle ich die Giftpillen meiner eigenen Erfindung, welche schon seit Jahren in den vornehmsten Herrschaften und Wirtschaften mit vorzüglichem Erfolge verwendet werden. Dieses Mittel übertrifft alle bisher in Verwendung gestandenen; die kleinste Dosis genügt zum sicheren Erfolg. Nach den bisherigen Erfahrungen genügen für 1 Joch 1 — 2 Mgr. Der Preis von 100 Mgr. ist 45 fl., 5 Mgr. 5 fl. ö. W.

Stephan Sipöcz, Apotheker 14100 in Fünfkirchen.

Neue Prämien-Lose der Oesterreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze. Erste und nächste Ziehung am 2. Januar 1883. Haupttreffer baar 200.000 fl. Kleinsten Treffer mindestens 12 fl. Besitzt, sicheres und oisligstes Prämien-Anleichen. Besondere Spielprämien: Jedes Los kann zweimal gezogen werden. Um Jedermann die Erwerbung dieses gleich sicheren, wie gemüthreichen Losanlehens zu ermöglichen, emittire ich Bezugsheine auf 1 Los gegen 16 Monatsraten à 1 fl. auf 2 Los gegen 16 Monatsraten à 2 fl. auf 3 Lose gegen 24 Monatsraten à 2 fl. auf 4 Lose gegen 21 Monatsraten à 3 fl. auf 5 Lose gegen 26 Monatsraten à 3 fl. wobei man schon während der Dauer der Einzahlungen das alleinige Spielrecht genießt und nach Bezahlung der letzten Rate jederzeit das Original-Kreuz-Los ausgefolgt erhält. Original-Lose genau zum amtlichen Berührung. Jährlich am 2. Januar, 1. Mai und 1. September findet eine Hauptziehung statt, mit Haupttreffer fl. 200,000 fl. 100,000 baar etc., und namhaften Nebentreffern. Bank- und Wechselgeschäft J. LÖRY, Budapest, Gatlanergasse Nr. 17. 15078

Kais. kön. privilegirte Petroleum-Lampen-Fabrik. Gebrüder Brügger in Wien. Niederlage: BUDAPEST, Kronprinzgasse 2, empfehlen ihre reiche Auswahl in Petroleum-, Tisch-, Gänge-Lampen, Luchtern, Laternen etc. Feinstes amerikanisches Salon-Petroleum, geruchlos, unentzündlich. Bei Abnahme von 5 Kilo aufwärts franco ins Haus geliefert.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wien Börsenkurs', and 'Prioritäten'.

DIETRICH & GOTTSCHLIG,
k. k. Hoflieferanten,
IV., Waitznergasse 18,
IV., Schlangenplatz 1,
VII., Königsgasse 15.
En gros — en détail.

Chin.-russ. Thee in allen Sorten.
Königl. ungar. Hof.

Jamaica-Rum in allen Sorten.
Thee- u. Rumhandlung

Brasilianer-Rum franz. Champagner, holländische Liqueure, englisches Theegebäck, Theesgeschirre.
Königl. ungar. Hof.

Orig. Franzbranntwein Original-Benediktiner und Chartreux, Cognac, Punsch-Essenz.
Thee- u. Rumhandlung

Wichtig für
Gichtkranke
„Neuroxylin.“

vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien bereiteter
Pflanzen-Extrakt,
bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von
Gicht und Rheumatismus,
Nervenleiden,
als: Gesichtsschmerzen, Migräne, Güttwech (Schias) Ohreureihen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- u. Gelenkschmerzen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längeren Märschen oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc.

Anerkennungs-Schreiben.
Herrn **Julius Herbabny** in Wien.



Eruche wieder um gefällige Zusendung einer Flasche Neuroxylin (rosa emballirt), wofür ich den Betrag per Post anweise. Nehmen Sie zugleich meinen besten Dank für dieses wunderbare Mittel, das nicht nur mir allein die größten Schmerzen vertrieb, sondern auch zwei anderen Personen gründliche Hilfe brachte, so daß diese selbst bis heut zu Tage gesund sind. Ich empfehle es allen.
Mauthausen a. d. Donau, am 2. Juli 1882.
Joh. Sebestich, k. k. Finanzwache-Oberrichter.

Neuroxylin dient als Einreibung. 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa embal.) gegen Gicht und Lähmungen) fl. 1.20, per Post 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich prof. Schutzmarke.
General-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Zul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 90.
Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei **Herrn Apotheker J. v. Lörö, Königsgasse 12.**
Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram: S. Wittbach, M. Fintz. Arad: S. Schen, Gluck, Kauf. B. Gyula: J. Sidah. Csaszka: J. Vencsath. Debreczin: J. Göll. Eisenstadt: Fr. Grünher. Eperies: J. Kriwaj, Gallitsch. Esseg: J. v. Diénes. Fünfkirchen: M. v. Kovács. Grosswardein: J. Molnár. Gyönös: J. Werfitt. Gr. Besekerek: L. Menzer. Hermannstadt: W. F. Morfcher, Dr. Hajer, C. Heinrich. Kis-Nyek: Vnd. Chahy. Klausenburg: C. Valentini. Kronstadt: Ed. Augler, J. Jekelins. Karstadt: C. Findeis. Kaposvár: A. Augustin, C. Babochay. Karánsebes: J. Müller. Kaschau: C. Wandrajch, A. Korreio, L. Hegedüs. Késmark: C. Genuerich, L. Molnár. Komorn: Gröschl. Liptó-Rosenberg: Sammer-schmidt. Malaczka: J. Friedrich. Miskolcz: Dr. Perz. Mosocz: Stija. Nagy-Bittve: L. Tombor. Oedenburg: L. Molnár, Mezen. Peterwardein: Deodattos Erben. Pressburg: L. Bihory, A. Scholz. Schläining: C. Schwarz. Stuhlweissenburg: C. Diabella, L. Braun. Szegedin: M. Kovács. Temesvár: J. C. Tar-cay, C. M. Jahner. Tyrnau: B. Csépesány. Tisza-Uj-lak: B. Roifo. Trencsin: A. Simon.**

KUNDMACHUNG.
Ueber die Budapester **Dr. Philipsborn'sche**
Kravatten-, Wäsche- und Miederfabrik
wurde vom k. u. Handelsgericht in Budapest der
Konkurs
eröffnet. Nachdem die Geschäfts-Lokalitäten ehemöglichst geräumt werden müssen, gelangen von nun ab die gerichtlich geschätzten und von der Konkursmasse angekauften riesigen **Waarenvorräthe** tief unter dem Erzeugungspreis gegen Baarzahlung en gros & en détail zum
gänzlichen Ausverkauf.

Für Echtheit und Makellosigkeit der Waare wird garantiert. Um Irrführungen und Verwechslungen vorzubeugen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf dieser Waaren **blös einzig und allein: Radialstrasse 59, Ecke Fabriken-gasse** stattfindet. In die Provinz versende ich Alles nach Wunsch und sorgfältiger Bedienung per Nachnahme. 14991
Bitte die Adresse genau zu beachten:
F. EIGLER,
Budapest, Radialstrasse Nr. 59.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für
Geheime
Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Gahr-
röhrenfluß, ob frisch oder alt,
in 3-5 Tagen, speziell Ge-
schlechts-Krankheiten der
Frauen jeder Art rasch und
sicher, nach seiner sich 100fach
glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordnirt täglich von halb 10
bis 11 Uhr, Budapest, Königs-
str. 2. Stadt, Eingang an
der Seite.
Honorar mäßig, auch
brieflich.

500
schöne, tabellose Cigaretten
pro Stunde erzeugt man leicht
mit meiner, auch bei der k.
k. Tabak-Regie an-
gewandten
**CIGARETTEN-
Füllmaschine**
von Metall, sehr nett ausge-
führt, in 3 Stärken, dünn,
mittel, dick, ohne Unterchied
pro St. sammt Gebrauchsan-
weisung 65 kr. Nur echt,
wenn meine Firma ein-
gegraben ist. 12803
**Meine Cigaretten-
Hülsen**, ebenfalls in drei
Stärken, nur aus dem
echten französischen
geruchlosen, LeHub-
lon-Papier, folgen. Ohne
Mundstück glatt, per
Tausend fl. 50
Dieselben mit Gold-
druck pro 1000 Stück
fl. 1.10
Mit Mundstück, glatt,
1 Carton 500 St. fl. 1.05
Mit Mundstück und mit
Golddruck per 1 Car-
ton 500 Stück fl. 1.50
Briefl. Mitir. pr. Nachnahme
od. gegen Einbindung des Betra-
ges. Wiederverkäufer Rabatt.
Niederlage für 100 Cigar-
retten-Papier und Malgi-
nen von **Cawley &
Henry** in Paris.
ALBERT WLACH,
Wien, 2. Bez., Praterstrasse
Nr. 18, Ecke der Kiperngasse
Hotel Europe.

Viel Glück zum Neuen Jahre!
PROMESSEN
Ziehung 2. Januar.
Communal fl. 2.50. **Credit** fl. 4.50
Auf 2 Promessen 1 Los à 50 kr. gratis.
Oesterr. rothe
KREUZ-LOSE
per Kasse
Ziehung 2. Januar!
Bezugscheine fl. 13 in monatl. Zah-
lungen à fl. 1 per Stück.
Bank- u. Wechslergeschäft **LLOYD**
der Administration des
SIGMUND ENGEL & Co., 13643
BUDAPEST, Dorotheagasse 5.
Ohne Angabe wird nichts effectuirt.

Évfolyam 1883 Jahrgang. Nr. 341 sz. Budapest, 1883. január 1-én.
MERCUR.

Hiteles sorsolási tudósító

<p>Előszethetni: BUDAPESTEN, Dorothyautca, 12 sz. Vidékről postautalványval. Bérmentesen házhoz küldve vagy pósta utján egy egész évre 2 ft. Hirdetések legjutányosabb áron számítottak.</p>	<p>osztrák-magyar és külföldi sors- jegyekről, kisorsolándó állam- és magán-kötelezvényekről, vasuti- gőzhajózási- és ipar-részvények és elsőbbeségi kötvényekről, zálogleve- lekről stb. stb. Szakirat bank- és vasuti ügyekről. Authentischer Verlosungs-Anzeiger von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotterie-Effekten, ver- losbaren Staats- und Privat-Obliga- tionen, Eisenbahn-, Dampfschiff- u. Industrie-Aktien u. Prioritäts-Obli- gationen, Pfandbriefen etc. etc. Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.</p>	<p>Man pränumerirt: BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 12. von ausserhalb mittelst Postanweisung. Franco ins Haus oder mit Postsen- dung ganzjäh- rig fl. 2 Inserate werden billigst be- rechnet.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Pränumerations-Einladung.
Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abon-
nement für den Jahrgang 1883.
Der „MERCUR“ erscheint in ungarisch-deutschem
Text 2-3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z.
unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leicht-
fasslicher Kürze, zweckmässiger und tabellarischer Uebersicht die authent-
tischen Ziehungslisten, sowie auch die **Restanten** d. h. die **gezo-
genen und nicht behobenen Treffer**, ist daher für das Effek-
ten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.
Abonnementspreis ins Haus
gest. od. mit Posts. ganzjährlich **nur 2 fl.**
Administration des „MERCUR“ Budapest,
Dorothyautca 12. szám. — Dorotheagasse Nr. 12.

Schutz gegen Börsen-Verluste bietet die
Börsen-Versicherungs-Agentur
I., Wien, Heidenschuss 1., vis-à-vis der Kreditanstalt.
Prospette werden franco zugesendet. 41

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

MAGYAR MERCUR

authentischer Verlosungs - Anzeiger

von österr., ungar. und ausländ. Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- u. Privat-Obligationen etc., welcher mit ungarisch-deutschem Texte monatlich 3-4mal, erforderlichen Falles auch öfter, jedenfalls aber unmittelbar nach jeder bedeutenderen Ziehung erscheint.

Der „Magyar Mercur“ wird die authentischen Ziehungslisten, sowie die Restanten, d. i. die gezogenen und nicht behobenen Treffer in leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger u. tabellarischer Uebersicht geordnet bringen und somit dem Effekten besitzenden Publikum ein unentbehrliches Organ bilden.

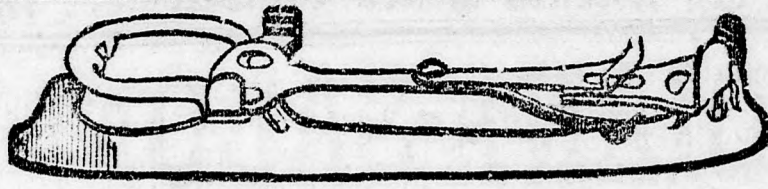
Uebrigens wird diese streng fachgemäß und mit ganz besonderer Gewissenhaftigkeit redigirte Zeitschrift den wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete des Bank-, Finanz-, Verkehrs- und Versicherungswesens unausgesetzt ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden, um die Würdigung der berechtigten Ansprüche der geehrten Abnehmer denselben in Original-Aussäßen, fachgemäßen Mittheilungen und Notizen stets das Neueste u. Wissenswerteste bieten zu können.

Abonnementspreis franko ins Haus gestellt oder mit Postverbindung ganzjährig **fl. 2.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis 31. December a. c. erscheinenden Nummern gratis. „Administration des Magyar Mercur“.

Die Pränumeration geschieht am zweckmäßigsten per Postanweisung und ist zu adressiren:

An den Verlosungs-Anzeiger „Magyar Mercur“, Budapest, Batvanergasse 17. Bankhaus J. Löry.



Schlittschuhe

in größter Auswahl der besten Systeme, sowie auch

Ofenvorsetzer, Coaksbehälter, Holzkörbe zu billigsten Preisen.

M. A. Engl & Sohn,

Wainnergasse u. Josephyplatz.

Fußboden-Oel-Lackfarben

für weiche, in 4 Stunden trocken, hell-, mittel- und dunkelbraun, 1 Ko. für 100 Meter Fläche genügend, streichfertig, per Kilo fl. 1.30

Spiritus-Grundfarbe und Spiritus-Glanzlack, sofort trocknend, pr. Ko. fl. 1.30

Feste Einlaß-Wachs-Farbe für Parketten, weiß oder hellbraun (die einfach in lauwarmem Wasser aufgelöst wird), 1 Büchse (ca. 1/2 Ko.) genügt für ein großes Zimmer. Reines Bienenwachs per Kilo fl. 1.80

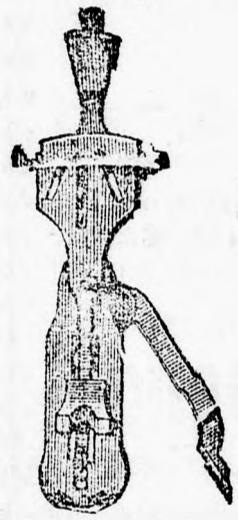
Braune oder graue Seltfarbe für Küchenwände, streichfertig fl. —.60

Oel-Firniss zum vorherigen Einlassen der Mauerwände fl. —.50

Bei 4 Kilo Alles franko Packung, franko per Post von der Farbwaarenhandlung 14547

J. M. Hubert, in BUDAPEST, Stadt, Bäckergasse.

Lapländer Schlittschuhe,



Patent Traisen. Vortheile: während das Halifax-System mit 3 Schrauben-Vorrichtungen auf die Fußbekleidung angepaßt wird, bewerkstelligt dies das Lapländer-System mit einer Schraube; bedeutend leichter und gefälliger ist auch bei letzterem das Federklotz-System.

Preis fl. 4.50.

Verwendung in die Provinz pr. Nachnahme. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Sohlenlänge gebeten.

Ladislau Fischer,

Budapest, Bäckers- und Karls-gasse, G. mäh Nr. 2.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Herren-Leibwäsche und Stoffanzüge, Knaben-Hemden und Stoffanzüge, Damen-Wäsche, Toiletten und Mantel, Mode-Schafwoll Kleiderstoffe pr. Meter 25 kr., waschechte Mode-Kleider-Creton pr. Meter 25 kr., Bargentschlafröcke à fl. 2, Flanelleschlafröcke à fl. 6. Wäsche- und Kleider-Fabrik

Armin Csáky,

in Budapest,

VI., Radialstraße, Ottogonplatz Nr. 63.

Reeller Ausverkauf.

Durch Ankauf eines größeren Waarenlagers einer Wiener Konfursmasse bin ich in der Lage, alle Gattungen echte Nürnberger, sowie Creas- und Hausleinwände, echte Zwirntanajasse, Leinen-Fischzeuge und Taschentücher, ferner alle Gattungen Kleiderstoffe wie: Cachemire, Terno Flanelle etc. zu höchst billigen Preisen abzugeben.

Josef Blau,

Wainnerboulevard 5, im Hofmagazin 23.

MILLY-WACHS-WEIHNACHTSKERZCHEN

zu haben bei allen

Spezerei- u. Galanteriewaarenhändlern

Hauptniederlage bei

Fridr. Rothmeister's Nachfolger,

Budapest, Große Kronengasse Nr. 32.

LOSE

VOM

rothen

KREUZE

Nächste Ziehung: 2. Januar 1883.

Haupttreffer

fl. 200,000

verkauft ich genau zum amtlichen Tageskurse oder gegen 15 Monatsraten

1 fl.

per Stück.

Wechselhaus

H. Fuchs

Budapest, Dorotheagasse 9.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effektuiert.

Echtheit garantiert.

Als Festgeschenke!

empfehlen wir unsere bekannt vorzüglichen

Tisch-, Tafel- u. Dessertweine

speziell:

Somlauer, Grunfelder, Bakator, Nagharader, Badacsonyer, Rismethyer, Ofner, Ofner Adelsberger, Ofner Adelsberger Auslese, Villányer Réneser, Karloviczter, Erlauer Auslese, Szamarduer, Tokajer Ausbrüche; ferner französische und ungarische

Champagner,

Ree, Rum.

Spitzer & Sternlicht,

Weinhändler, 15036

akademie-gasse 6, vis-à-vis dem Lükörj-Palais. Bestellungen werden franko ins Haus gestellt. Preis-Courante franko.

Echtheit garantiert.

Für die Herren Reserve-Offiziere.

Uniform-Kleider, Csako, Mützen, Säbel, Kuppel, Porte-épées, Feldbinden, Handschuhe, Kravatten in größter Auswahl zu den solidesten Preisen.

H. Tiller, k. k. Armee-Lieferant,

Budapest, Kronprinzgasse, Garibaidazar Nr. 8.

Gustav Becker,

Bäckergasse, Lokal Nr. 7, nächst dem Servitenplatz.

Empfehle meinen sehr geehrten Kunden und einem p. t. Publikum zu den bevorstehenden Weihnachten und Neujahr mein gut sortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Winterleibchen, Hosen, Flanelldröcke, Socken, Strümpfe, Kamaschen, Kinder-Paletot aus Mouton, schöne Tragemäntel, Kleidchen, Hüthen, Hauben etc.

Gustav Becker,

4778 Bäckergasse, Lokal Nr. 7, nächst dem Servitenplatz.

Meidinger - Oefen

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, Budapest, Thonethofgasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.



Die Schugmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür zu sehen.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Lokalveränderung

wird der ganze reichhaltige Waarenvorrath, bestehend aus den schönsten Kleiderstoffen, Seidenstoffen, schwarzen Ternos, farbigen Cachemirs, Flaneln, Cheviots u. noch vielen für Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke geeigneten Artikeln tief unter dem Einkaufspreis ausverkauft. Auch ist die ganze Gemöbel-Einrichtung, wie auch das Lokal zu haben bei **Samuel Berger,** Budapest, Göttergasse Nr. 2.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1000 Treffer im Werthe von fl. 213.550.

Ein Los 50 Kreuzer!

1000 Treffer im Werthe von fl. 213.550.

1. Haupttreffer: baar 50.000 Gulden od. 8.800 Dufaten.

2. Haupttreffer: baar 20.000 Gulden od. 3.500 Dufaten.

3. Haupttreffer: baar 10.000 Gulden od. 1.750 Dufaten.

4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten. Werth 10.000 Gulden.

Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten u. Perlen im Werthe von je 5000 Gulden.

Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 Gulden.

987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 u. 25 Gulden.

Ziehung am 5. Januar 1883.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung des einfallenden Betrages und von 15 kr. mehr für Postportospesen sind zu richten an die

WECHSELSTUBE

Pester ungarischen Commercial-Bank,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal“.

Budapest, Samstag, den 23. Dezember 1882.

Allerlei.

(Ein Jägerreich Bismarck's.) Das „Berl. Tagbl.“ erzählt: „Fürst Bismarck trat im Jahre 1838 als Einjährig-Freiwilliger in das Potsdamer Garde-Jäger-Bataillon ein und ließ sich nach einem halben Jahre zu den „zweiten Jägern“ nach Greifswald versetzen, um dort nebenher Vorlesungen an der landwirthschaftlichen Schule in Eldena zu hören. Er war ein guter Kamerad. Das bewies er einmal einem Manne, der heute noch als Gutsbesitzer in Pommern lebt und der damals zusammen mit Bismarck bei den Greifswalder Jägern diente. Bismarck stand beim Sektionsmarschieren gerade im Gliede vor dem betreffenden Kameraden. Nun war es bei den Jägern Mode geworden, „außer Dienst“ zu schießen und wohl einmal von den damals zahllosen Störchen gelegentlich einen herunter zu langen. Dagegen erlassene Verbote fruchteten wenig. So marschirten die Jäger auch einmal von einer Übung nach Hause, als über der Truppe einige Störche schwebten, von denen urplötzlich der Hintermann Bismarck's einen mit der Kugel herunterholte. Die Offiziere gingen in ziemlich weiter Entfernung vor den Mannschaften, hatten aber den Knall gehört und auch den Storch niederfallen sehen. Es wird sofort „halt!“ kommandirt und der Hauptmann stellt selbst Gewehrrevision an. Zunächst beim ersten Gliede, dann beim zweiten. Beim ersten wird nichts gefunden. Schon schwankt der Attentäter, ob er nicht freiwillig vortreten und die Strafe auf sich nehmen solle, da raunt ihm aus dem ersten Gliede sein Vordermann Bismarck zu: „Aufgepaßt, Gewehr in den linken Arm, wir tauschen die Büchsen!“ Und in demselben Momente fliegt, geschickt geworfen, die Büchse Bismarck's seinem Hintermann zu und dessen Gewehr fliegt nach vorn. Niemand der revidirenden Offiziere hatte den geschickten und blitzschnell ausgeführten Tausch bemerkt und der „Fall mit dem Storchschusse“ blieb unauferklärt.“

(Wie man Journalist wird.) Französische Blätter erzählen folgende Reminiscenz aus den Jugendjahren des verstorbenen Publizisten Louis Blanc: „Er kam nach Paris ohne Geld, ohne Freunde und verfiel gleich so manchem Andern aus Noth auf den Gedanken,

Journalist zu werden. Louis Blanc verfaßte einen Artikel, der die damalige politische Lage besprach, und eilte, sein Manuscript in der Hand, in das Redaktions-Bureau eines großen Journals. An der Thür angelangt, verließ ihn plötzlich der Muth und er zögerte, die Glocke zu ziehen. Hinter Louis Blanc stand ein robuster Zeitungsausreißer, der bei dem Seelenkampfe des Schriftstellers unwillig den Kopf schüttelte. Endlich ward dem Manne die Zeit zu lang, er öffnete die Thür und stieß Louis Blanc vor sich hinein. Der Schriftsteller taumelte in die Arme eines Herrn, dieser nahm ihm das Manuscript aus der Hand und versprach für den nächsten Tag die Entscheidung. Als Louis Blanc die Antwort zu holen kam, bot man ihm sofort eine Stelle als Redakteur mit einem Gehalt von 8000 Francs. So oft der neue Redakteur dem erwähnten Ausreißer begegnete, rief er: „Das ist der Mann, welcher mir zuerst vorwärtsgeholfen!“

(Die Explosion auf dem Mont-Valerien.) Aus Paris wird in Ergänzung unseres Telegramms hierüber vom 19. d. M. berichtet: „Gestern Nachmittags verbreitete sich in Paris das Gerücht, die Festung auf dem Mont-Valerien wäre in die Luft geflogen. So arg war das Unglück, das auf eine gewaltige Erschütterung folgte, freilich nicht, aber immer noch groß genug, um Mitleid mit den Opfern zu erwecken und die öffentliche Wohlthätigkeit zu neuen Spenden anzuspornen. 22 Arbeiterinnen waren unter der Führung eines Quartiermeisters und eines Feuerwerkers in der Pulverkammer des Mont-Valerien beschäftigt, Mitrailleur-Patronen zu leeren, und Alles ging vorchriftsmäßig vor sich, als mit einmal das ganze Gemach in Flammen stand und ein furchtbarer Knall die Mauern in's Wanken brachte. Anderer Umstände erinnern sich Diejenigen, welche dann verwundet und zerquetscht aus dem Schutthaufen und unter den brennenden Balken hervorgezogen wurden, nicht mehr. Ueber die Ursache der Explosion gehen verschiedene Versionen; bald heißt es, ein Zündhütchen wäre in ein Pulverfaß gefallen, bald wieder, eine der Arbeiterinnen hätte mit ihrer Schere an ein Zündhütchen gestochen und die Patronen, deren Hüllen sie hätte zerschneiden sollen, wären dann in ihren Händen geplatzt. Es wurden sogleich alle

Arzte der umliegenden Ortschaften nach dem Mont-Valerien geholt; sie legten die ersten Verbände an und trugen dafür Sorge, daß Ambulanzwagen aus Paris hinausfahren und die 24 Verwundeten in drei Hospitäler brachten. Drei der Opfer starben eine Stunde nach ihrer Ankunft im Hospital und seitdem sind noch sieben der Verunglückten ihren Verletzungen erlegen.“

(Zwei Minister durch den Kometen gestürzt.) Das „Celestial Empire“ in Shanghai erzählt: „Der Komet, der im Oktober am Himmel sichtbar war, wurde in Peking zufällig zuerst vom Minister des Auswärtigen, Li-hong-hang, gerade als er nach Mitternacht von einer Audienz beim Kaiser nachhause ging, erblickt. (Der chinesische Kaiser empfängt seine Minister erst nach Mitternacht und werden daher in Peking die Straßenlaternen erst um 12 Uhr Nachts angezündet, damit die Minister und Mandarinen ihren Weg zum Hofe finden können.) Der Minister lief nun schnell zurück zum Kaiser und theilte ihm mit, daß ein unheilverkündender Götterbote am Himmel erschienen sei. Kaiser Quang-tu begann nun am ganzen Leibe zu zittern und ließ sogleich die Hof-Astrologen zu sich bescheiden. Diese erklärten dann ihrem Souverän, das Erscheinen des Kometen bedeute, daß die Götter mit dem Kultus- und dem Unterrichtsminister höchst unzufrieden seien. Wenige Stunden nachher hatten beide Minister richtig ihre Entlassung in Händen.“

(Unangenehme Mitreisende.) Auf der Linie Rom-Neapel ereignete sich in einem Coupé erster Klasse am 17. d. folgender Vorfall: Bei der Station Casalnuovo vor Neapel stiegen zwei anständig gekleidete Herren in das Coupé und warfen sich, als der Zug wieder in Gang war, ohne viel Worte zu machen, jeder mit einem Dolche in der Faust, auf ihre Mitpassagiere. In dem Coupé befanden sich ein Advokat, Namens Hüll, aus Neapel und der Magazins-Chef der Bahn. Die Banditen nahmen ihnen Uhren, Ketten, Ringe, die über tausend Francs enthielten, ab, und als der Zug sich der Stadt Neapel näherte und langsamer fuhr, schlangen sie sich mit einer Gewandtheit, die auf große Übung schließen lassen mußte, aus dem Waggon und waren in wenigen Minuten spurlos verschwunden. Alle Recherchen der Stationsbeamten und der Polizei nach den Banditen blieben ergebnislos.

(4. Fortsetzung.)

Ein Verrath.

Roman nach dem Französischen von Henry Gréville.

3.

Sie senkte den Kopf und blieb bewegungslos, von ihrem Unglück niedergeschmettert.

— Ich hasse Sie, sagte sie, indem sie ihn unerfrohen anblickte.

Er antwortete nicht.

— Ihr Leben wird eine Hölle sein, und ich werde Sie tödten, wenn ich es kann, fuhr sie fort.

— Sie thun wohl daran, mich hievon zu verständigen, sagte er ironisch; meine Dispositionen werden derart getroffen sein, daß man im Falle eines plötzlichen Todes sich direkt an Sie halte.

— Aber, mein Herr, welches Vernügen finden Sie daran, mich so zu quälen? rief die unglückliche Frau.

— Ich finde gar kein Vergnügen daran, und ich wünsche nicht, Sie zu quälen; ich will, daß Sie in den gesetzmäßigen Zustand zurückkehren. Sie glauben, ich sei nur dem Gelde zugänglich? Enttäuschen Sie sich; ich will ein behagliches und leichtes Leben haben, das ist gewiß, aber es mißfällt mir auch, daß die Frau, welche meinen Namen trägt, einen Geliebten habe und mit ihm lebe, so geheim dies auch geschehen möge. Ich will den Skandal vermeiden.

— Ihr Name! sagte Valentine mit Verachtung, Sie haben ihn durch merkwürdige Orte gezerrt . . .

— Ein Grund mehr, um ihm einige Achtung zu wahren. Ueber diesen Punkt, Valentine, lasse ich mit mir nicht handeln. Sie werden Ihren Geliebten verlassen aber ich werde ihn tödten. Wählen Sie.

— Oder er wird Sie tödten, sagte sie bebend.

— Ja, das kann geschehen; ich zweifle indeß, daß, wenn es zu einem Duell käme, er sich mir, sei es mit dem Degen oder mit der Pistole, gewachsen zeigen würde. Allein das würde Ihnen wenig nützen, denn ich sehe nicht ein, wie Sie, wenn er mich auch aus der Welt schaffen würde, es anfangen, sei es, um ihn zu heirathen, sei es, um weiterhin mit ihm zu leben; er ist ein zartfühlender Mensch, hat man mir gesagt, von einer außerordentlichen Empfindlichkeit des Gewissens . . . Sehen Sie, Valentine, seien Sie vernünftig. Sie wissen wohl, daß er sie nicht immer lieben wird, daß ein Augenblick kommen wird, wenn er nicht schon gekommen ist, wo er eines illegitimen Glückes überdrüssig werden wird; eilen Sie ein wenig der Zeit voran, setzen Sie voraus, dieser Tag sei bereits gekommen, und brechen Sie ein Verhältnis, das Ihnen nur Kummer bringen kann. Ich kehre zu Ihnen zurück. Ich nehme alles Unrecht auf mich, das wird Ihnen der Gesellschaft gegenüber eine großartige Stellung verschaffen. Sie werden für ein Opfer der Pflicht gelten — ist das nicht etwas, was Sie in Verführung führen kann?

— Schweigen Sie! sagte Valentine, Sie könnten mich veranlassen, ein Verbrechen zu begehen.

Er schwieg; sie blieb bewegungslos, mit abgewendetem Gesichte und in sich gekehrt.

Er hatte recht, dieser herabgekommene Mensch; René würde eines Tages dieser von tausend Verurtheilungen beunruhigten Leidenschaft überdrüssig werden; sie hatte dies hundertmal vorhergesehen; früher oder später mußte die Stunde kommen . . .

— Wohlhan, acceptiren Sie? fragte Moissy, der sie beobachtete.

— Lassen Sie mir einige Tage, um nachzudenken, sagte sie bittenden Tons.

— Nein, erwiderte er mit Autorität. Meine Würde kann kein Feilschen ertragen. Ich bin hieher gekommen, ich habe Sie gefunden, Sie kehren unter das Gesetz der Ehe zurück, Alles steht vorzüglich; wenn wir Zeit verlorren, gewönne es den Anschein, als hätten Sie mich gekauft.

Das war richtig, Valentine senkte den Kopf, gedemüthigt und besiegt.

— Ich will nicht, ich will nicht! rief sie händeringend.

— Und doch können Sie dem nicht aus dem Wege gehen, antwortete er ruhig.

Frau Moissy war keine gewöhnliche Frau; nach der ersten Niedergeschlagenheit gewann sie ihre Kaltblütigkeit wieder.

— Spielen wir mit offenen Karten, sagte sie. Ich sehe, was Sie von mir fordern; was bieten Sie mir im Tausch?

Er blickte sie mit einer gewissen Hochachtung an; sie war entschieden stärker, als er gedacht hatte; aber er verabscheute dies nicht. Wie er gesagt hatte, war für ihn nicht allein die Geldfrage im Spiel; seine Eigenliebe war verletzt, mehr als seine Würde; er bereitete sich vor, auf ernstern Grundlagen zu unterhandeln.

— Ich schlage Ihnen vor, sagte er, das eheliche Domizil wieder herzustellen . . .

— Ich soll es wieder herstellen? unterbrach sie ihn verächtlich. Es sei, wir wollen nicht um Worte streiten, wir haben Besseres zu thun.

Er fuhr fort, als ob sie nicht gesprochen hätte. — Ich schlage Ihnen vor, das eheliche Domizil wieder herzustellen und in der Welt an meiner Seite wieder die offene und unzweideutige Situation einer Frau anzunehmen, die mit ihrem Gatten lebt; meine Gegenwart wird Sie vor Verleumdungen schützen . . .

— Fürchten Sie nicht, mein Herr, daß diese Situation Ihnen ärgerliche Deutungen zuziehen wird?

— Ich bin bereit, die Konsequenzen derselben zu tragen, sagte er selbstbewußt, und Sie wissen es.

Sie schwieg. In der That, dieser bizarre Mensch sehnte sich nach der Klinge, und es lag ihm wenig daran, mit seinem Leben zu spielen.

— Uebrigens, setzte Moissy fort, trage ich Ihnen nicht an, sofort an meinem Arm nach Paris zurückzukehren; das wäre in der Situation, in welcher wir uns befinden, lächerlich und unzulässig. Wir werden diesen Winter zusammen in Italien verbringen, wenn es Ihnen angenehm ist, oder sonst wo, wenn das Ihnen besser zusagt, und wir werden erst im nächsten Frühjahr nach Paris zurückkehren, zur Zeit, da man bereits fortzugehen beginnt, so daß wir über unsere Ausföhnung noch eine Saison hinzuziehen lassen. In einem Jahre wird Niemand mehr daran denken.

Valentine erhob sich und ging durch die offene stehende Glasthüre in den Garten; sie empfand das Bedürfnis, allein zu sein, um nachdenken zu können, um die Aenderung, welche in ihrem Leben platzgreifen sollte, zu erwägen, denn eine Aenderung war bevorstehend und unvermeidlich.

Ihr Gatte, der sich hinter ihr leise erhoben hatte, folgte ihr neugierig mit den Augen. Nach Verlauf einiger Augenblicke kehrte sie in den Salon zurück.

— Ich kann mich nicht entschließen, erwiderte sie. All' dies erscheint mir absurd und gehässig. Wollen Sie mir Zeit zum Nachdenken geben?

— Unmöglich, und ich bedauere es, glauben Sie mir, sagte Moissy, sich verneigend.

Sie blickte ihn verzweifelt und herausfordernd zugleich an.

— Ich weigere mich, sagte sie.

— Dann, entgegnete er kalt, werde ich in einer Stunde die frische That konstatiren lassen und morgen die Ehre haben, Herrn von Arzac meine Sekundanten zu schicken. Ich setze voraus, es sei nicht notwendig, daß ich mit ihm eine vorhergängige Unterredung habe?

Valentine bebte. Ihr René sollte diesem Manne preisgegeben sein! Und was immer aus dem Duell würde, sollten sie für immer von einander getrennt sein! Alles eher als dies!

— Es sei, mein Herr, sagte sie kurzen Tons, Sie halten mich fest, ich kann nichts gegen Sie thun; ich stelle folgende Bedingungen: Sie werden sofort abreisen; ich kehre nach Paris zurück oder gehe anderswohin, ich thue mit einem Worte, was mir gefällt. In sechs Monaten werde ich Sie in Florenz auffuchen, und der Rest des Programms wird ausgeführt werden, wie Sie es gesagt haben.

— Drei Monate erscheinen mir genügend, sagte Moissy sanft.

— Sechs Monate oder ich schlage Alles aus, und Sie können dann thun, was Sie wollen. Vergeben Sie nicht, mein Herr, daß ich Ihnen entweichen kann . . .

— Wieso? fragte Moissy mit seiner ironischen Höflichkeit.

Sie zuckte die Achseln und wies mit ihrer ausgestreckten Hand nach dem See, welcher in der Sonne erzitterte.

— Der Tod, sagte sie ruhigen Tones.

Moissy verneigte sich.

— Ich gebe nach, sagte er, immer unerschütterlich; dieses letzte Argument ist für mich entscheidend. Sechs Monate, abgemacht. Welche Garantie geben Sie mir?

— Eine Garantie? fragte Valentine verächtlich.

— Ja, denn schließlich, wenn . . . das etwas gewaltsame Mittel, auf welches Sie eben anspielten, Ihnen nach Allem dennoch annehmbarer erschiene . . .

— Sie wissen wohl, sagte die junge Frau, indem sie ihn fest anblickte, daß, solange ich nicht bei Ihnen sein werde, ich nicht den Wunsch empfinden werde, zu diesem Mittel zu greifen.

— Ja, ohne Zweifel, aber hernach?

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

12 1/2 Uhr!

Jene zwei Damen, welche gestern, Donnerstag um obige Zeit in der großen Kronengasse, unweit der Leopoldstädter Kirche, in schwarzem Anzuge spazierten, den Weg in die Elisabeth-Bromenade einschlugen, u. E in derselben durch ihren feindseligen Blick beim Aussteigen aus meinem Wagen, meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken wußte, wird hiermit höflichst und inständigst erucht, entweder auf diesem Wege unter derselben Chiffre zu antworten, oder wenn sie es vorziehen sollte, ihre Gedanken diesbezüglich mir schriftlich mittheilen zu wollen, so würde ich bitten, jedenfalls derselben Chiffre poste restante Hauptpostgebäude sich zu bedienen. Spannungsvoll „Ein Neugieriger“ 26619

Donnen

zu 120 fl. Jahresgehalt, franz. Geiselpinnen zu 50 fl. Jahresgehalt nebst Reisevergütung, ab Schweiz, empfiehlt Schulagentur Frau

Anna Gerson,

Tochter der Frau Julie Beck, Wien, **Budapest, Palatin-gasse 15, Thür 2.** 26531

Erzieherinnen,

Französinen, Ungarinen, Engländerinnen, nord- und süddeutsche Gouvernanten, musikalisch, Kindergärtnerinnen, Donnen empfiehlt und placirt bestens zum Jahreswechsel die

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck in Wien).

Budapest, Palatin-gasse 15, Parterre 2. Billiges Logis u. Pension. 26530

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Waarenvorrathes verkaufe ich sämtliche auf Lager habende 4000 Paar der feinsten Herren-, Damen- und Kinderhüte um jeden Preis. K. Weiß, **Budapest, Waiknergasse 20.** NB. Feinste Ball- und Gelegenheitshüte zu reduzierten Preisen. 26558

Ein Praktikant

und ein Kommis für ein Eisengalanterie- u. Kücheneinrichtungsgeschäft wird sofort acceptirt. Näheres die Exp. 26608

Große Auswahl von eleganten

Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben

zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Handlung des System Mor,** Kigyóteza 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste gefertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expedirt. 25938

Auf einem sehr lebhaften Posten

ist wegen anderer Geschäftsunternehmung ein **Brauntweinschank** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 26590

Dr. Müller's Moospflanzenjaft

von den Herren Ärzten des In- und Auslandes gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, beginnende Lungentuberkulose, überhaupt jede Affektion der Athmungsorgane mit vorzüglichem und dauerndem Erfolg verordnet. In Tiegeln für Kinder u. Erwachsene. Preis pr. Tiegel 50 kr. In **Budapest** echt zu haben bei L. Ebeszaty, Thallmayer & Seis, L. Vaghy, Emerling & Kobisch, Gyarmaty Gyula, Gerhardt Antal, Gukmann & Mautner, L. Takáts, sämtliche Spezereihändler, Jof. von Brök, Apoth.; in **Wien** bei J. Stedner, außerdem zu haben in fast allen größeren Apoth. und Spezereihandlungen Ungarns. Central-Versendungs-Depot J. von Müller, Apoth., **Kronstadt.** 26100

Das passendste Weihnachtsgeschenk

ist ein halbes Duzend feinste Prager Handschuhe um 5 fl. sowohl für Herren, als auch für Damen bei **Mör Polsterer, Handschuhfabrikant, Budapest, Franz Deák-gasse.** 26599

Zu Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

reichste Auswahl zu billigsten Preisen von Gebetbüchern, Jugendschriften, Heiligen-Bildern u. Rosenkränzen etc. in der kath. Buchhandlung **Szűts & Comp., Budapest, Franziskaner-Basar, im Hofe 14-15.** 26601

Mehrere sehr tüchtige und erfahrene norddeutsche,

Erzieherinnen,

perfekt im Französi. und Engl., tüchtige Pianistinnen; ferner eine diplom. **Französin,** perfekt im Engl., wirkte mehrere Jahre in England, und eine

franz. Bonne

wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, **Budapest, Radialstraße 64, 2. Stock.** 26612

Kostüm-Kunst

zur Faschings-Saison. Gelegentlich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein besauntes, großes, reichhaltiges Lager aller Gattungen National- und Charakter-Kostüme, so wie Seiden-Dominos zur heurigen Saison noch bedeutend herabsetzte und in der Lage bin, allen größeren Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Anmeldungen zu Kostüm-Bällen aus der Provinz werden rechtzeitig erbeten. **Joseph Blau, scarlsgasse, Kaisergebäude 18, Filiale in der Redoute.** 26598

Ein Gewölblokal

am Giselaplatz ist vom 1. Januar bis Mai 1883 sehr billig zu vermieten. Näh. Wechselstube, Giselaplatz 3. 26630

Az üllőit elején egy ház

örök áron eladandó vagy több évrő berbe adandó Tudokozódhatni a kiadóhivatalnál. 26628

Fortepiano

für Anfänger ist preiswürdig zu verkaufen. Fabrikengasse Nr. 5, 2. Stock, Th. 38. 26627

Praktikant

und Lehrling für Kommissionsgeschäft gesucht **Fromm, Dohányuteza 6** 26625

Gasthaus,

großer Wein- u. Bierchank, starke Küche, großes Lokal, elegant eingerichtet, wird wegen Familienangelegenheit dringend verkauft. Preis 1500 fl. Adresse in der Exp. 26228

Musikalien

als passendes Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk sind zu den billigsten Preisen zu beziehen vom Musikalien-Antiquariat, **Budapest, Tröbldergasse 7** 26633

Restaurateur

gesucht, der geneigt wäre, für den **Sylvester-Abend die Restauration in der alten bürgerlichen Schifflätte zu übernehmen.** Näh. die Exp.

4 Häuser

werden verkauft und zwar 1 neues, steuerfreies, 2 stockhohes, in der Nähe der Waikner- und Radialstraße, um 38,000 fl. zu 8% Reinertrag; 15,000 können bleiben zu 6% für 30 Jahre; ein stockhohes Haus in Ofen. Wasserstadt, Schulgasse, 20 Fenster Front, 15,000 fl. 8% rein; ein Haus mit schönem Garten, 1200 fl. 8% rein; ein Haus mit schönem Garten, bestehend aus 6 Zimmern etc. etc., Christinenstadt, in der Nähe des Zunnels, um 8000 fl., ist noch 7 Jahre steuerfrei; ein 2 stockhohes Haus in der Festung, am schönsten Platze, mit lauter Herrschaftswohnungen, Wagenremise und Stallung, wird um 48,000 fl. verkauft; auch ist eine kleine Villa am Schwabenberg, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Beanden, Garten, 800 fl. 14 Jahre steuerfrei, um 9000 fl. zu verkaufen. Ernstliche Restauranten wollen ihre Adresse abgeben unter „Realität 1882“ Ofen, poste restante bei der Kettenbrücke. 26616

Man muß das Glück suchen.

Gelegentlich der Weihnachts- und Neujahrsgeschenke erhält in meiner Glas-, Spiegel-, Silber- und Porzellan-Niederlage ein jeder Käufer vom 18. Dezember bis zum 1. Januar 1883 bei Einkauf von 6 fl. d. W. ein Triester Los gratis, für welche am 5. Januar 1883 die Ziehung stattfinden wird. Haupttreffer 50,000 fl. d. W., und das Glück ist da. Hochachtungsvoll **Gustav Salvetter, Budapest, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 17, Graf Andráshy-Palais.** 26562

Ein junges Mädchen

aus gutem Hause, das der ungarischen, deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift gleichmächtig ist, in jeder Handarbeit (auch Maschinnähen) Fertigkeit besitzt und sogar in Haushaltung bewandert ist, wünscht als Gesellschafterin (auch zu jungen Mädchen) unter bescheidenen Ansprüchen je eher placirt zu werden. Adresse in der Exp. 26622

Engländerin,

sehr distinguirte, 26 Jahre alt, perfekt im Französischen und Deutschen, gut musikalisch, sucht in aristokratischer Familie für **Budapest** oder **Ungarn** zum Jahreswechsel ein Engagement. Näh. **Schulagentur Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck, Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15.**

Ein französischer Bonne,

welche Elementar-Unterricht ertheilen kann, wird acceptirt. Näh. die Exp. 26636

Kassierin gesucht

zu Kunstreisen. Gehalt 3 fl. täglich sammt Reisekosten. 100 fl. Kaution erforderlich. Adresse **Palatin-gasse 20, 3. Stock, Thür 25.** 26637

Ein tüchtiger Buchhalter

und gewandter Korrespondent wird für Nachmittagsstunden engagirt. Offerte unter „F. K. 12“ an die Exp. zu richten. 26639

Hausverkauf

mit 400 fl. Kaffer Grund und Obstgarten in der Nähe der Radialstraße. Näh. die Exp. 26618

Im Kaffeehaus Hotel

ersten Ranges wird eine Kassierin gesucht. Photographie unerlässlich. Offerte unter „S. N.“ poste restante Fünffürchen. 26638

Ein elegantes, luxuriantes Geschäft,

auf frequentem Posten, im Centrum der Hauptstadt, mit großem Kundenkreise, ist zu verkaufen und event. sofort zu übernehmen. Daselbe bietet einer jungen intelligenten Dame eine sichere und gute Existenz. Erforderliches Kapital fl. 3000 bis fl. 4000. Näheres brieflich unter Chiffre „S. B. A.“ **Budapest, poste restante.** 26640

Echte Zwerg-Kattler,

2 Monate alt, von aus England importirt, prachtvoller Kattler-Hündin (Toy Terrier) und ebenso schönem ung. Kattler. Näh. d. Exp. 26635

Ein Silber-Kattler,

aus gutem Hause, das der ungarischen, deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift gleichmächtig ist, in jeder Handarbeit (auch Maschinnähen) Fertigkeit besitzt und sogar in Haushaltung bewandert ist, wünscht als Gesellschafterin (auch zu jungen Mädchen) unter bescheidenen Ansprüchen je eher placirt zu werden. Adresse in der Exp. 26622

Ein Hotel National,

Budapest werden im 3. St. Monatszimmer ausgegeben. 16607

Raviar,

frisch, Prima, in Dosen à 1 Pfund 2 fl. offerirt und vertriebt **Wiesner, Raviar-Händler, Budapest, 6. Bezirk, Königsgasse 82, 1. Stock.** 26609

Ein Fabrik-Beamter

wünscht bei einer anständigen christl. Familie **Privatloft** zu nehmen. Gest. Anträge sub „R. L. 2941“ gegen Inzeratenschein an die Exp. 26626

Goldwaaren- und Uhren-Lager,

25 Jahre bestehend, jetzt **Rotter & Comp., Budapest, Königsgasse 6.** Zur Beachtung.

Wir verpflichten uns,

für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

Goldwaaren:

Goldring für Dam. fl. 3. Mass. Gold-Schering fl. 6. Gold-Diamant-Ring fl. 10. Diam.-Ohrgeh., Gold fl. 18. 6 Paar Silber-Desfert-Gehzeug . . . fl. 9. 12 Paar Silber-Desfert-Gehzeug . . . fl. 17. 6 Paar Silber groß. Gehzeug fl. 16. 12 Paar Silber groß. Gehzeug fl. 30. Das Silber-Gehzeug ist vom k. Münzamt punzt und wird in seinem Stui verpackt.

Uhren.

Silber-Cylinder mit Krystallglas fl. 9. Silb. Anker-Krystallgl. fl. 12. Silb. Anker-Doppelm. fl. 15. Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14. Silb. Rem. Doppelm. fl. 18. Silb. Rem. Doppelmantel, Anker . . fl. 20. Gold-Dam. Krystallgl. fl. 18. Gold-Dam. Doppelm. fl. 25. Gold-Dam. Remont fl. 30. Gold-Dam. Remont. Doppelmantel . . fl. 35. Gold-Herren-Remont. Doppelmantel . . fl. 5. Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre Pendeluhren v. 14-80 fl. Illustrierte Preisourante gratis.

Im Hotel National,

Budapest werden im 3. St. Monatszimmer ausgegeben. 16607

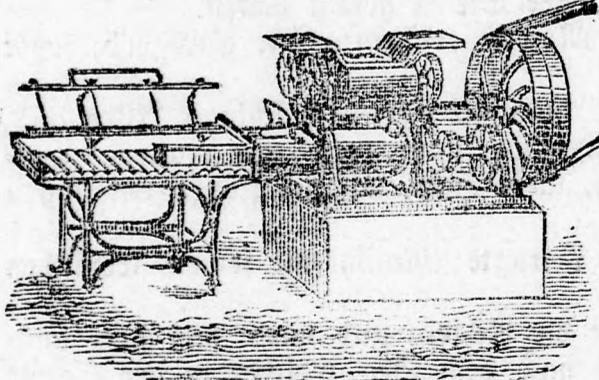
Raviar,

frisch, Prima, in Dosen à 1 Pfund 2 fl. offerirt und vertriebt **Wiesner, Raviar-Händler, Budapest, 6. Bezirk, Königsgasse 82, 1. Stock.** 26609

Ein Fabrik-Beamter

wünscht bei einer anständigen christl. Familie **Privatloft** zu nehmen. Gest. Anträge sub „R. L. 2941“ gegen Inzeratenschein an die Exp. 26626

Für Ziegelei- und Kaltwerksbesitzer,



welche Kammeröfen, Flammöfen zu erbauen wünschen, Ziegelpressen für Dampf- und Handbetrieb ganze Werke einrichten, Ziegel- und

Kaltwerke in Accord vergeben wollen, bitte direkt unter meiner Adresse zu schreiben, oder mich zu besuchen; da ich nach meinem neuesten System Kammeröfen, sowie Maschinen mit Dampf- und Handbetrieb eingerichtet habe, können dieselben persönlich in Augenschein nehmen u. z. beim Magistrate **S. W. Wasárhelyi, Szentes, Rimánóczy, Großwardein, Suchbittel, St. Lőrincz, Budapest, Geisler, Fünffürchen.**

Neueste Ziegelpressen zur täglichen Erzeugung von 10-15,000 Stück mit Pferden oder Pferdekräftigen Lokomobilen liefert ich mit 1500-2500 Gulden.

Zur jährlichen Erzeugung 12 Kammer-Öfen von 500,000 bis 1 1/2 Millionen kostet sammt Baumaterial 6 bis 10,000 fl., Flammöfen von 300 bis 500,000 kostet sammt Baumaterial 2500-3000 fl.

J. H. Wojaczek, Inhaber des k. k. u. k. u. Patent-Privilegiums VI., Große Feldgasse 45.

in Wien Director Anton Schmidt, 2. Bez., Schiffgasse Nr. 4.

Gingefendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, **Budapest, Trommelgasse 18,** werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausfälle, Garkrankheiten etc., auch brüchig, gründlich, schnell und sicher ohne Folgenheil geheilt und auf Verlangen Ordination: Medicamente besorgt. täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausfälle, Garkrankheiten, noch so chronisch, werden stännd schnell, ohne Folgeheil und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: **Budapest, Innere Stadt, (Ujviláguteza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause,** ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-8 fl., wie auch Damenpezalitäten (Barifer Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei

Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest. 11088

Goldene Medaille Triest 1882.

Entölt

Cacao

in Pulverform

von 11321

IOS. KÜFFERLE & Comp.,

in reiner Cacao, ohne Fettgehalt.

Kindern

jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. Punkt Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen.

In Büchsen zu 55 fr., fl. 1 und fl. 1.80.

Budapest, Waiknergasse Nr. 13,

ferner zu haben bei:

Takáts Lajos, Ede Unger- u. Hatvanergasse

Steden Josef, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse

Joseph Hubenay, Rezsőfő utca Nr. 15.

S. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgasse

Karl Ganta, Badgasse. Szatál László, Hofstraß

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Dezember.

(Von der Börse.) Die zu Ende gehende Woche war für die Börse eine Periode voller Aufregung. Der Zeitungslärm über die russischen Kriegsrüstungen rief in den ersten Tagen eine intensive Flaute hervor, die Kurse gingen rapid zurück und Spekulationspapiere verloren in wenigen Tagen circa 10 fl. vom Kurse. Als dann später eine beruhigtere Stimmung eintrat, wurde beinahe der ganze, in den ersten Tagen erfolgte Rückgang wieder hereingebracht und es schien fogar, als sollte die überstandene Deroute den Ausgangspunkt einer erheblichen Besserung bilden. Heute trafen aber von allen auswärtigen Börsen schwächere Notirungen ein, und da die Deckungskäufe der Contremine aufhörten und die Spekulation nur sehr lau eingriff, so gingen die Kurse der Spekulationspapiere und Renten wieder etwas zurück. Im Ganzen läßt sich aber eine Besserung doch infolge konstatieren, als ein weiterer starker Rückgang heute nicht mehr für wahrscheinlich gehalten wird, da sich die Geldverhältnisse an allen auswärtigen Märkten günstiger gestalten, als es für Ende Dezember erwartet worden war. Desterreichische Kreditaktien wichen anfangs der Woche von 283.70 auf 273.80, stiegen gestern wieder bis 284.50 und schlossen heute Mittags mit 280.50, ungarische Kredit hielten sich 8-10 fl. unter dem jeweiligen Kurse der österreichischen Kreditaktien. Eskomptebank ging von 92.25 auf 86 zurück, erholte sich wieder auf 90.50 und blieb heute 89.75. Bester Kommerzialbank wurde mit 560, Gewerbebank mit 186-187, Bankverein mit 113, Industriebank mit 38-39 geschlossen. In Renten war das Geschäft zeitweise etwas belebter, vierprozentige Goldrente ging von 85.05 auf 83.90 zurück, erholte sich wieder auf 84.90 und schloß 84.70, fünfprozentige Papierrente wich von 84.30 auf 83, stieg wieder auf 84 und blieb 83.80. Eisenbahnaktien schließen zum Theil niedriger. Auch Mühlentaktien waren mehr ausgesetzt und einige derselben gaben etwas in den Kursen nach. In sonstigen Industrieaktien kamen nur wenige Schlüsse vor.

(Zum Gesekentwurf über Rentenbriefe.)

Das in der letzten Sitzung der Enquete über diesen Gesekentwurf entsendete, aus den Herren Matkovic, Schierer, Aebly, Ben. Baronyi und Max Beck bestehende Subkomitee hat, wie wir vernehmen, die ihm zugewiesenen Paragraphe durchberathen und es wird nunmehr der morgen stattfindenden Enqueteberathung ein vollständig formulirter Entwurf vorliegen.

(Uebelstände beim Bezug von Petroleum aus Fiume.)

Die Budapester Petroleumhändler haben eine Eingabe an die Direktion der k. ungar. Staatsbahnen gerichtet, in welcher sie die Aufmerksamkeit der letzteren auf die namentlich in neuester Zeit bereits zu einer gefährlichen Höhe angewachsenen Unregelmäßigkeiten bei Beförderung der Petroleum-Transporte von Fiume nach Budapest (Donau-Uferbahnhof) lenken und um eheste Abstellung dieser speziell den ungarischen Handel schädigenden Uebelstände anzufuchen. Letztere bestehen der Hauptsache nach darin, daß, während Petroleum-Sendungen von Triest nach Wien präzis am vierten Tage eintreffen, Sendungen von Fiume nach Budapest jetzt 14-18 Tage, aber selbst in normalen Zeiten mindestens 8 Tage benötigen. Die Petenten verweisen darauf, daß nach Budapest (Donau-Uferbahnhof) adressirte Sendungen gewöhnlich zwei, oft sogar auch drei Tage in der Station Wien der Südbahn stehen, bis sie zur Abfertigung zurück nach Station Kelenföld, dann Station Franzstadt und endlich Donau-Uferbahnhof gelangen. Welche bedeutender Schaden hieraus den Interessenten erwächst, ist leicht einzusehen, wenn man bedenkt, daß es vielleicht keinen zweiten Artikel gibt, der so rapiden und bedeutenden Schwankungen unterworfen ist und bei dem jeder Gewinnverlust so empfindlich in die Waagschale fällt, wie beim Petroleum. Ein längerer Andauern der erörterten Verhältnisse würde den weiteren Petroleumbezug von Fiume aus bald zur vollständigen Unmöglichkeit machen.

(Die „Foncière“ Bester Versicherungsanstalt)

gibt im heutigen Amtsblatte kund, daß in Ausführung des Beschlusses der am 18. November d. J. abgehaltenen Generalversammlung ihrer Aktionäre die auf jeden einzelnen Aktien-Interimschein entfallende Agio-Rückzahlung mit 8 fl. 72 kr. vom 28. Dezember l. J. angefangen erfolgt, und zwar; in Budapest bei der Centralkasse der Anstalt; in Wien beim Wiener Bankverein; in Paris bei der „Banque d'Escompte de Paris“. Die Besitzer von Aktien-Interimscheinen haben dieselben mittelst in duplo angefertigter Konfirmationen, welche die Nummern in arithmetischer Ordnung enthalten, an den betreffenden Stellen einzureichen. Die erfolgte Bezahlung des Agio-Betrages wird auf den Aktien-Interimscheinen durch Abstempelung ersichtlich gemacht. Die betreffenden Konfirmationen sind an den Stellen der obgenannten Institute zu beziehen.

(Große Fallimente in England.)

Aus London wird gemeldet: „Die „Maryport Homatite Iron Company“ hat ihre Zahlungen eingestellt; ihre Passiven werden auf 200,000 Pfund Sterling geschätzt. Die Schwierigkeiten, in welche die Gesellschaft gerathen ist, werden der Suspension des Hauses Tomwens Wood und Komp.“ in Swansea zur Last gelegt, die als Agenten der Kompagnie fungirten. — Die Passiven von sechs derjenigen neun Firmen der Whitechapel-Brücke, die in den letzten vierzehn Tagen fallirt haben, sind jetzt festgestellt und belaufen sich insgesammt auf 900,000 Pfund Sterling. Das Geschäft in der Branche liegt gegenwärtig vollständig danieder und es herrscht ein Zustand der Unbehaglichkeit, da weitere Fallimente befürchtet werden.“

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Jaak Fogler, Tuch- und Männerkleiderhändler in Krafau; Samuel Friedmann, Handelsmann in Sambor; Heinrich Barber und Söhne, Schneiderzugeschäft in Budapest; Ignaz Koubiczek, Handelsmann in Kusle; Salomon Mandler, Handelsmann in Holschau; Abraham Spitzer, Lederhändler in Losoncz; Sigmund Holzer in Payerbach.

Steinbruch, 22. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstenviehändler-Halle.) Bei belanglosem Verkehr bleiben die Preise fest. Wir notiren: Ungarische, alte schwere 65 bis 61 kr., junge schwere 62 kr., mittlere 61 1/2 bis 62 kr., leichte 60 bis 61 kr., Bauernwaare, schwere 58 bis 59 kr., mittlere 57 bis 58 kr., leichte 55 bis 56 kr., rumänische Bakonper, schwere 59 bis 61 kr. transito, mittlere schwere 58 bis 59 kr. transito, leichte 56 bis 57 kr. transito, Stacheln, schwere — bis — fr. transito, leichte 54 bis 55 fr. transito, serbische, schwere 59 1/2 bis 60 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito, leichte 56 bis 57 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 22. Dezember. Die Stimmung war heute etwas matter, da die Contremine sich zum Theil gedeckt hat und die Berichte von den auswärtigen Börsen der Spekulation keine Anregung boten. Die Kurse gaben etwas nach.

Vormittags variirten österreichische Kredit zwischen 281.60 und 280.40, schlossen 281.10, ungarische Kredit wurden mit 271.50-279.75, Eskomptebank mit 90.12 1/2-89.75, österr. Staatsbahn mit 339.50, 4prozente Goldrente mit 84.75-84.67 1/2, 5prozente Papierrente mit 83.75 umgekehrt.

Die Mittagsbörse verkehrte in lustloser Haltung; vierprozentige Goldrente 84.70 G., fünfprozentige Papierrente mit 83.80, Prämienlose mit 113.50, österr. Staatsbahn mit 338.50 begeben. Desterreichische Kredit drückten sich von 281.20 auf 280.40, blieben 280.50, ungarische Kredit 279.50 G., Eskomptebank mit 89.75, Bester Kommerzialbank mit 560, Gewerbebank mit 187, Industriebank mit 39 geschlossen. Nimamurányer Eisenwerk-Aktien gingen mit 118.50-118 ab. Devisen und Valuten ziemlich unverändert; Zwanzig-Francstücke 9.48 bis 9.50, Reichsmark 58.55 bis 58.65, London 119.30 bis 119.60.

Die Prämienfäße waren heute billiger; Stellagen in österr. Kreditaktien kosten per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 10 fl. bis 11 fl.

Im Nachmittagsverkehr bewegten sich österreichische Kredit zwischen 280 und 281.20.

Die Abendbörse war besser gestimmt; österreichische Kreditaktien hoben sich von 281.10 auf 281.60, drückten sich vorübergehend auf 280.70, stiegen nach Einlangen festerer auswärtiger Kurse rapid bis 283.50 und schlossen 283.40, ungar. Kredit wurden mit 271.50-272, österreichische Staatsbahn mit 338-339, Eskomptebank mit 89.62 1/2-90, vierprozentige Goldrente mit 84.70 bis 84.85, fünfprozentige Papierrente mit 83.80 bis 83.85 gehandelt.

Getreidegeschäft.

In Weizen war heute schwaches Geschäft, die Stimmung blieb jedoch fest. Termine fast geschäftslos. Vormittags wurde nur ein Schluß in Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 8 kr. gemacht; Nachmittags war kein Geschäft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen

Table with columns for Qual., Banater, Weizen, Roggen, Gerste, Futter, etc. and prices in fl. and kr.

Termine:

Table with columns for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, etc. and prices in fl.

Wasserstand vom 22. Dezember.

Table with columns for Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc. and water levels.

Table with columns for Zehlb, Maros, Bega, Drau, Save and prices.

Fremdenliste.

— Vom 22. Dezember. —
Goldwarth's Hotel Frohner. A. Sonnenthal, Hofchauspieler, Wien. — J. Pollak, Fabrikant, Wien. — R. Hahn, Direktor, Wien. — J. Fleischer und Frau, Wien. — L. Munk, Kaufmann, Wien. — M. Müller, Kaufmann, Wien. — L. Fleury, Kaufmann, Paris. — L. Kincz, Kaufmann, Komorn. — M. Holmann, Kaufm., Komorn. — J. Neuwirth, Kaufmann, Waizen. — J. Szommer, Kaufmann, Neuhäusel.
Hotel Bannonia. M. Dabó, Gutsbesitzer, Galas. — G. Oláh, Ingenieur, Páskó. — J. Fischmann, Notar, Miskolcz. — L. Buresch, Architekt, Klein-Körös. — S. Neumann, Beamter, Kun-Szt.-Márton. — K. Szabó, Hotelier, Neuhäusel. — M. Achill, Dragoman, Sophia. — F. Keimel, Oberlieutenant, Erlau. — J. Pittner, Lieutenant, Erlau. — J. Bary-Szabó, Bürgermeister, Galas. — J. Kármán, Gutsbesitzer, Sipék. — G. Kocsiczky, Richter, Trencsin. — M. Zeisler, Kaufmann, Erlau. — Dr. Mikóly, Arzt, Kis-Szeben. — Dr. A. Lauff, Oberarzt, Szt.-Kerekt.
Hotel zum goldenen Adler. Gy. Kubicsch, Akademiker, Szolnok. — J. Genczy, Gutsbesitzer, L.-Füred. — G. Polgár, Gutsbesitzer, Kéthely. — J. Bródy, Gutsbesitzer, S.-Szt.-Péter. — Frau E. Szondi, Gutsbesitzerin, Abj. — Gy. Gulner, Gutsbesitzer, N.-Abony. — A. Szoboda, Apotheker, Gyöngyös. — J. Sperlagh, Apotheker, Droszháza. — K. Koll, Direktor, Tura. — Frau E. Fehér, Privatier, L.-Szt.-Miklós.
Hotel zur Königin Elisabeth. I. Kende, Gutsbesitzer, Eszék. — M. Vipszky, Gutsbesitzer, D.-Zász. — Frau G. Gaber, Gutsbesitzer, Losoncz. — M. Papp, Gutsbesitzer, Karczag. — L. Fischer, Professor, Szabadka. — J. Landgraf, Ingenieur, Bars. — J. Kövesy, Professor, Vozlof. — M. Schneider, Beamter, Lemberg. — P. P. Schröder, Kaufmann, Wien.
Hotel zum König von Ungarn. J. Perlaty, Gutsb., Sz.-Király. — A. Groß, Gutsb., Szerep. — M. Bidos, Priv., K.-Gzell. — Dr. S. Hettényi, Adv., Kroatien. — A. Vámosi, Ingenieur, Zala. — M. Salamon, Notar, Weihenburg. — K. Höffinger, Arzt, Steiermark. — J. Frankl, Kaufm., Wien. — J. Janik, Kaufmann, Wien. — S. Benedict, Kaufm., Wien. — J. Dolzer, Kaufm., Temesvár. — H. Deitlbaum, Kaufm., Dálya. — B. Schlesinger, Kaufm., Perfata. — S. Radics, Kaufm., Tata. — S. Weidinger, Kaufm., Fünfkirchen.
Hotel zum Jägerhorn. J. Simány, Gutsb., Delta. — J. Márton, Gutsb., Gömör. — J. Wrenák, Gutsb., Preßburg. — L. Szecsch, Ingenieur, Nyiregyháza.
Schmidt's Hotel Orient. L. Székely, Gutsb., Marosvásár. — K. Buzg, Gutsb., Büföd. — H. Zigler, Ingenieur, Wien. — L. Sumaty, Professor, Mató. — M. Prónay, Inspektor, Arab. — J. Füchsl, Lederhändler, Großwardein. — Gy. Jancsoviecs, Buchdruckereibesitzer, Kaposvár. — S. Boros, Kaufm., Debreczin. — A. Szobol, Reisender, Wien. — M. Müncz, Kaufmann, Somogy. — J. Hoffer, Reisender, Mürrenberg. — G. Fleischmann, Kaufm., Wien. — J. Redelfo, Kaufmann, Prag. — B. Michely, Kaufm., Triest. — J. Schwarz, Kaufm., Miskolcz. — S. Friedmann, Kaufm., Komorn.
Hotel de l'Europe. Sr. Erzellenz Baron J. Appel, Landeskommandirender, General der Kavallerie, Serajewo. — Ihre Erzellenz Baronin Appel, Priv., Serajewo. — Georg Baron v. d. Buijzer, Priv., Breslau. — M. Ferrari, Gutsb., Vigevano. — Madame Ferrari, Priv., Vigevano. — J. Stern, Gutsb., Großwardein. — M. Belles, Gutsb., Szofora. — Dr. J. Streda, Arzt, Siojok. — L. Mendez, Priv., Wien. — R. M. Valik, Kaufm., Prag.
Hotel National. G. Szirmai, Reichstagsabgeordneter, Erdöbénye. — A. Weisinger, Direktor, Hamburg. — L. Boronkay, Gutsb., Kutas. — A. Lóth, Gutsb., Stuhlweihenburg. — Frau A. Ribáry, Priv., Klausenburg. — D. Kramolin, Kaufm., Lepitz. — E. Weib, Kaufm., Szegedin. — G. Farlas sammt Gemahlin, Gutsb., Neutra. — L. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Knapp, Kaufm., Prag. — L. Markovics, Kaufm., Agram. — P. Molnár, Adv., Nyiregyháza.
Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Csillag, Gutsb., J.-Bárfony. — D. D. Galás, Adv., Nagy-Körös. — L. Eggenhofer, Beamter, Föth. — A. Arter, Kapitän, Wien. — D. Fried, Kaufm., Alba. — M. Jakubovics, Kaufm., Alba. — J. Schneider, Kaufm., Wien. — J. Sommer, Kaufm., Wien.
Hotel Hungaria. G. Bongrácz, Gutsb., Agram. — G. Vitéz, Gutsb., M.-Theresiopel. — D. Sefcye, Pächter, Erlau. — J. Schimmer, Priv., Temesvár. — A. Szűz, Kaufm., D.-Gygház. — S. Goldner, Kaufm., D.-Pentele. — A. Redlich, Kaufm., Wien. — M. Lath, Kaufm., Szegedin. — L. Balogh, Kaufm., Bördösvár.
Hotel zur Stadt Paris. S. Simeon, griechischer Pfarrer, Wien. — M. Fischer, Ing., Szegedin. — J. Burger, Kaufm., Szegedin. — A. Adler, Kaufm., Dresden. — H. Weiner, Kaufm., Wien. — S. Spitz, Kaufm., Wien. — J. Königsberg, Kaufm., Kaposvár.

